

Inhalt

Lübeck und Holstein im Kriege 1864	Seiten 2 - 21
von Gerhard Huß	
Die Preußischen Truppendurchzüge	Seiten 4 - 6
Beschlagnahmen Lübeckischer Schiffe	Seiten 6 - 16
Betroffene Lübecker Landgemeinden	Seiten 16 - 20
Das Wanderbuch meines Urgroßvaters	Seiten 22 - 33
von Walter Koopmann	
Die Papiermühlen im Großraum Lübeck	Seiten 34 - 43
Ein vergessener Industriezweig – Teil 2 Korrekturen und Ergänzungen zu Teil 1 in Heft 62,	
von Guido Weinberger	
Liste zur Pestepidemie in Lübeck 1625	Seite 45
von Guido Weinberger	
Vereinsmitteilungen	Seiten 44 - 46
Protokoll der Jahreshauptversammlung 2014	Seiten 45 - 46
Neue Literatur	Seiten 49 - 50
Carl-Günter Lohf: Buchbesprechungen:	
Helga Rossi, Lübeck und Schweden in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts	
Dagmar Hemmie, Otto Passarge (1891-1976) Leben und Wirken für Lübeck	
Verzeichnis der Familiennamen	Seiten 51 – 52

Lübeck und Holstein im Kriege 1864

Von Gerhard Huß

Haben nahezu alle das Jahr 1864 behandelnden Bücher und Schriften das Kriegsgeschehen in und um Schleswig zum Thema, so verdanken wir auch Heinz **Kiecksee**, Lehrer in Bad Schwartau ein Werk, in dem er die Ereignisse in und um Holstein herausgearbeitet hat.¹ Im Jahre 1966 gehörte er auch zu den Mitbegründern unseres Vereins.

Auch in diesem Jahr gibt es Anstöße, auf gerundete Erinnerungsereignisse unserer Geschichte. Nach dem vorjährigen Gedenken an die Befreiungskriege 1813 ist der nach dem Übergang der Truppen um Neujahr 1814 über den Rhein und der folgende Feldzug in Frankreich scheinbar bedeutungslos gewesen, hier nicht mehr in Erinnerung. Das Gedenken an den Krieg 1864 ist vielleicht hier in Schleswig-Holstein noch ein wenig bekannt. Dieser Krieg 1864, der zeitlich wohl in das Erleben unserer Urgroßeltern fällt, ist hier nahezu vergessen und unbekannt². Dies sicherlich auch dadurch, dass wir unsere Voreltern der Erlebnisgenerationen selber nicht kennengelernt haben, diese auch in den Familien kaum mündliche oder schriftliche Überlieferungen hinterlassen haben.

Später folgte der Krieg 1866 und bald darauf 1870/71 der Krieg gegen Frankreich, nach dem lange der Siegestaumel durch die „Sedansfeiern“ allgemein in Erinnerung gehalten wurde. Von den Einschnitten des ersten Weltkriegs, der 1914 begann, waren dagegen schon recht viele Familien direkt oder indirekt betroffen, erst recht dann durch den zweiten Weltkrieg.

Die Drangsalierungen der Franzosenzeit 1806 bis 1813, die Lübecks wirtschaftlichen Niedergang zur Folge hatten, blieben verständlich hier noch lange im Bewusstsein der Bewohner erhalten. Nach einer ruhigen Epoche folgten in den deutschen Ländern die revolutionären Bestrebungen bis zum Jahre 1848, die ein wenig auch hier in die Stadt hinein schwappten: „Wi wüllt een Republik!“

Die Schleswig-Holsteiner wiederum erstrebten in den Jahren ab 1848 die Zugehörigkeit beider Herzogtümer politisch zu einen, als Glied eines deutschen Nationalstaates, was zu einer kriegerischen Auseinandersetzung mit dem Königreich Dänemark bis zur Niederlage 1851 führte. Damit waren die Spannungen im Lande, wie unter dem Deutschen Bund und den europäischen Großmächten nicht beseitigt.

Die politische Vereinigung der beiden Länder, des Herzogtums Schleswig und der Grafschaft Holstein, war schon im Jahre 1460 durch den Vertrag von Ribe begründet, durch den sie in Personalunion mit Dänemark verbunden wurden. Dabei war der König von Dänemark für Holstein auch Lehnsmann des Deutschen Kaisers. Die Fortentwicklung der Geschichte für das Land in den folgenden 500 Jahren soll hier nicht wiedergegeben werden. Darüber gibt es reichlich Literatur. Entscheidend wurde, als der neu inthronisierte König Christian IX. von Dänemark am 18. November 1863 eine neue Verfassung unterzeichnete, nach der Schleswig mit Dänemark vereinigt werden sollte, aber für Holstein sei eine Regierung in Plön einzurichten.

Nach der missglückten schleswig-holsteinischen Erhebung 1848-1850 war diese durch einen internationalen „Londoner Vertrag“ zwischen acht Großmächten zum Abschluss gekommen. Preußen und Österreich hatten nur unterschrieben, nachdem sich der dänische König durch Absprachen verpflichtet hatte, die verfassungsmäßigen Rechte der Herzogtümer zu wahren, keine Inkorporation des Herzogtums Schleswig ins Königreich vorzunehmen, ja nicht einmal irgendwelche Schritte zu unternehmen, die darauf hinzielen könnten. Auch wurde die Gleichberechtigung der deutschen und der dänischen Nationalitäten in Schleswig anerkannt.

1

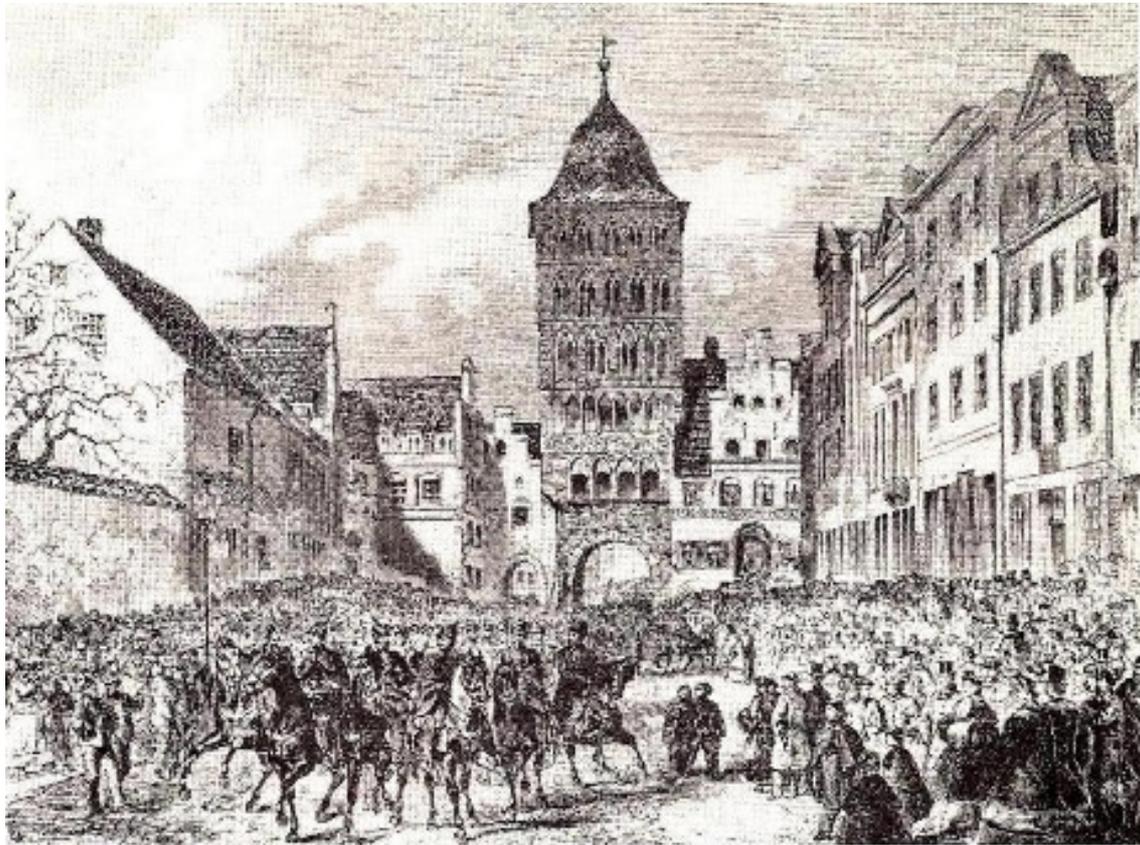
Kiecksee, Heinz; Holstein 1864, - Holstein und seine Randgebiete im Deutsch-Dänischen Krieg 1864 Matthiesen Verlag Lübeck und Hamburg 1964-

² Both, Matthias; Der vergessene Krieg 1864 in Zeitschr. „Junge Freiheit“

Somit verstieß die neue dänische Verfassung gegen das Londoner Protokoll von 1852.

Als Gegenmaßnahme beschloss die Bundesversammlung in Frankfurt am 7. Dezember 1863 mit kleiner Mehrheit die Bundesexekution, um den Konflikt auf friedliche Weise zu beseitigen. Dies bedeutete die Anerkennung des dänischen Königs Christian IX. als Herzog von Schleswig-Holstein, der aber durch die Besetzung des deutschen Bundeslandes Holstein zur Wiederherstellung der Rechtsverhältnisse angehalten werden sollte. Man wollte mit der Besetzung Holsteins und Lauenburgs die dänische Regierung zwingen, die auf vertragliche Bindungen beruhenden Rechtsverhältnisse durch Rücknahme der neuen Verfassung wiederherzustellen. Mit dieser Vorgehensweise wollte man einen europäischen Krieg vermeiden. Auch der Senat der Hansestadt Lübeck als stimmführende Stadt der 17. Curie hatte in Übereinstimmung aller vier freien Städte am Bundestage in der Schleswig-Holsteinischen Frage für die Execution gestimmt.³

Am 15. Dezember setzte man Dänemark von dem Beschluss in Kenntnis und verlangte die Räumung Holsteins und Lauenburgs innerhalb von sieben Tagen und dass zwei Zivilkommissare die Verwaltung der besetzten Herzogtümer für den Bund übernehmen würden. Mit der Durchführung der Exekution wurden die Länder Sachsen, Hannover, Preußen und Österreich beauftragt. Dänemark erklärte, dass man Holstein räumen würde. So waren hier keine Kampfhandlungen zu erwarten. Nach Ablauf des Ultimatums brachen sächsische Truppen am 23. Dezember von Boitzenburg nach Lauenburg auf. Österreichische Truppen wurden mit der Eisenbahn nach Hamburg transportiert, um von Altona aus in das westliche Holstein vorzudringen.



Einmarsch der Preußen in Lübeck (26. Dezember 1863)

Die Preussen marschierten über Gadebusch und Rhena, kamen am 26. Dezember in Lübeck an und erreichten am folgenden 27. Dezember das benachbarte Amt Schwartau, unter Missachtung der Neutralität der Eutiner Hoheit.

Bereits am 24. Dezember erließen die beiden Bundeskommissare **von Könneritz** aus Sachsen und

³ Lübeckische Blätter, Sonntagsblatt der Lübecker Zeitung, fünfter Jahrgang Nr. 50, 13. Decbr. 1863 Seite 416

Nieper aus Hannover ihre erste Amtshandlung und verkündeten: „Wir haben im Auftrage des Deutschen Bundes die Regierung der Herzogtümer Holstein und Lauenburg übernommen ...“ und gaben allen Polizei- und weiteren Behörden nebst den Beamten Anweisungen, nicht mehr an die Ministerien in Kopenhagen, sondern an sie zu berichten⁴. Die am 12. November 1862 von der Dänischen Regierung in Plön eingerichtete Regierung, die Holstein von Dänemark und Schleswig isolieren sollte, wurde am 27. Dezember 1863 aufgelöst.⁵ Am 27. und 28. Dezember zogen die Preußische Reserve-truppen der Deutschen Executionsarmee in Holstein und Lauenburg (11. Brigade unter Generalmajor Freiherr **von Cannstein**, bestehend aus dem 35. und 60. Regiment, zwei Schwadronen Ziethenscher Husaren und einer Batterie Artillerie) hier ein und wurden gegen 3900 Mann in der Stadt und ca. 1500 Mann in den Vorstädten und in der näheren Umgebend einquartiert.⁶

Bis zum 31. Dezember hatten die Bundestruppen mit Kiel, Nortorf, Jevenstedt und Rendsburg Holstein bereits weitgehend besetzt. Am 6. Januar 1864 wurde dann der Vollzug der Exekution nach Frankfurt gemeldet.

Dass es hier in der Stadt auch unterschiedliche Meinungen gegen die allgemein vertretenen Ansichten gab, zeigt dieser, sehr gekürzt wiedergegebene Bericht, überschrieben:

Herr Hauptlehrer W. Deecke, ein Vertheidiger der Dänischen Maßnahmen in Schleswig. In seiner am 12. d. M. In der **Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit.** gehaltenen Vorlesung über Nationalität hat Herr Hauptlehrer **Deecke** sich gedrunken gefühlt, einen gewissen nationalen Druck der Dänen in Schleswig und selbst in Holstein-Lauenburg zu vertheidigen und die Nichtachtung der Rechte des Augustenburgischen Hauses, sowie des Deutschen Bundes, ja sogar die zur Danisierung Schlesiwiigs angewandten Mittel zu rechtfertigen.⁷

Die Exekution Holsteins hatte in der Haltung Dänemarks keine Änderung herbeigeführt. Die neue dänische Novembervfassung war am 1. Januar 1864 in Kraft getreten. Die beiden Mächte Österreich und Preußen hatten als Signaturmächte ein Recht, Dänemark auf die Innehaltung seiner Verpflichtungen aus den Abmachungen von 1851/52 hinzuweisen und Forderungen zu stellen. Obwohl der Bund über Schleswig keine Rechte hatte, versuchten diese Verbündeten, den Bund für ein gemeinsames Handeln zur Okkupation Schlesiwiigs zu bewegen. Mit 11 zu 5 Stimmen wurde der Antrag am 14. Januar 1864 abgelehnt. Preußen und Österreich wollten nun gemeinsam handeln um die Herstellung der schleswig-holsteinischen Rechte zu erzwingen. Sie stellten der dänischen Regierung am 16. Januar ein Ultimatum.⁸

Am 18. Januar 1864 hatte Dänemark das preußisch-österreichische Ultimatum abgelehnt und nun drohte der Krieg. Die Truppen Österreichs und Preußens schieden aus der Exekutionsarmee aus und wurden mit Verstärkungen gegen Schleswig in Marsch gesetzt. Lübeck verhielt sich neutral. Von einem Stimmungsumschwung in der Stadt zeugt ein weiterer Bericht in Lübeckischen Blättern:

Die Preußischen Truppendurchzüge

„Vor wenigen Wochen war man noch fest überzeugt, daß der Aufenthalt der Preußische Truppen, welche als Reserven des Executionsheeres in den Weihnachtstagen hier einrückten, wenigstens einige Monate umfassen werde, und schon in der verflrossenen Woche haben sie uns wieder verlassen. An ihrer Stelle aber sind andere Preußische Truppen eingerückt, oder werden noch einrücken, die wir nicht mit derselben Zustimmung und Bereitwilligkeit aufnehmen können, wie jene, denn der Zweck, welchen sie verfolgen, hat unsere Zustimmung nicht und der Senat unserer Stadt hat sich am Bundestage gegen denselben ausgesprochen.

⁴ Kiecksee, Seite 20

⁵ Kiecksee, Seite 21

⁶ Lübeckische Blätter, 6. Jahrgang Nr. 2, 10. Januar 1864, Seite 15

⁷ Lübeckische Blätter, 6. Jahrgang Nr. 3, 17. Januar 1864, Seite 20

⁸ Kiecksee, Seite 44

Es wäre nun lächerlich, wollte ein Staat von der Größe des unsrigen dem Durchmarsche so zahlreicher Truppen activen Widerstand entgegensetzen; es wäre thöricht, wenn er das Verlangen, dieselben hier einquartieren zu dürfen, abschlagen und sie dadurch zwingen würde, sich selbst Quartier zu verschaffen. Die Last, welche die Bürger zu tragen haben, würde durch ein solches, nutzloses Widerstreben nur noch erhöht werden; man kann sie aber dadurch erleichtern, daß man wenigstens selbst anordnet, wie sie vertheilt werden soll.

Wenn darin also unser kleiner Staat der Macht des Stärkeren weichen muß, was kann er denn seinerseits thun, um sich nicht selbst ungetreu zu werden und um seine Würde und Selbstständigkeit zu wahren? Vor allen Dingen muß er am Bundestage die Sache welcher er für die richtige erkannt und der er sich trotz des Drängens der beiden Deutschen Großmächte durch seine letzte Abstimmung angeschlossen hat, um so eifriger vertreten, und dadurch beweisen, daß er zwar der Übermacht weicht, weil er nun einmal nicht im Stande ist, ihr den Weg nach Schleswig zu versperren, darum aber auch nicht Willens ist, von dem abzugehen, was er einmal für recht erkannt hat.

Ferner ist zu erwägen, daß unser Staat wohl bereit sein darf, Lasten auf sich zu nehmen, welche der Bund für nationale Deutsche Zwecke ihm auferlegt, selbst wenn er, wie bei der Einquartierung der Executionstruppen unverhältnis schwer bedrückt sein sollte; daß er aber in keiner Weise verpflichtet sein kann, dieselben Lasten auch zur Unterstützung der Zwecke, welche Preußen als europäische Großmacht verfolgt, zu tragen. Unser Staat hat einen Zuschuß zur Bundesvergütung für die Executionstruppen bewilligt, und unsere Bürger haben sie für einen nicht genügenden Verpflegungssatz in Quartier genommen, aber das Alles muß jetzt bei den zu erwartenden Preußischen Truppen hinwegfallen. Sie mögen durchmarschieren und einquartiert werden; wir wollen sie aufnehmen und freundlich empfangen, wie es Landsleuten gegenüber sich geziemt. Aber die Kosten ihres Unternehmens müssen ihre Regierungen selbst tragen.⁹

Der nächsten Ausgabe der Lübeckischen Blätter ist zu entnehmen: „Folgende Einsendung ist uns am 24. Januar, nach Ausgabe unserer vorigen Nummer, aus dem Fürstenthume Lübeck zugegangen: Wie verlautet, hat der Großherzog **von Oldenburg** an die betreffenden Behörden den Befehl erteilt, den Durchzug sowohl als auch die Einquartierung preußischer und österreichischer Truppen nunmehr im Fürstenthum Lübeck nicht zu gestatten. Es wäre wohl sehr an der Zeit, daß der Freistat Lübeck einem so entschiedenen Schritte folgte, denn man kann leider nicht mehr zweifelhaft über die Gesinnung jener beiden Cabinette sein. Gez.: Einige Gegner der Städte-Curie.“¹⁰

Die politische Auseinandersetzung um das rechte Verhalten des Lübecker Senats spiegelt sich auch in einem weiteren Bericht, überschrieben mit „Widerstand gegen die Großmacht Preußen. -Am Schlusse der vorigen Nummer dieser Blätter befindet sich eine aus dem Fürstenthum Lübeck eingesandte Zuschrift abgedruckt, welche Lübeck auffordert, dem Beispiele der Großherzoglich Oldenburgischen Regierung zu folgen, und den zur Besetzung Schleswigs durchmarschierenden Preußischen und Österreichischen Truppen den Durchzug nicht zu gestatten. Die Redaction hat jene Einsendung mit der Bemerkung begleitet, daß man hier in Lübeck schwerlich geneigt sein möchte, jener Aufforderung Folge zu leisten, weil man sich Handlungen, deren Undurchführbarkeit auf der Hand liegt, und welche höchstens den Werth einer Demonstration haben, mit Recht nicht gerne vorschreiben läßt.“¹¹

Die im Dezember 1863 in Schwartau eingerückten Truppen der 3. Kompanie des 60. Infanterieregiments – 150 Mann - marschierten erst am 21. Januar 1864 nordwärts zum Kriegsschauplatz. Für das Oldenburgische Fürstentum Eutin drohte erneut eine Verletzung dessen Neutralität. Der Fürst entschloss sich zum Handeln.

⁹ Lübeckische Blätter, 6. Jahrgang Nr. 4, 24. Januar 1864, Seite 26

¹⁰ Lübeckische Blätter, 6. Jahrgang Nr. 5, 31. Januar 1864, Seite 40

¹¹ Lübeckische Blätter, 6. Jahrgang Nr. 5, 31. Januar 1864, Seite 42



Durchzug Preußischer Kürassiere durch Lübeck im Januar 1864, nach Zeichnung von Friedrich Schmidt¹²

In Schwartau wurde nun der Schlagbaum vor dem **Jädeschen** Hause in den Landesfarben blau-rot angestrichen und in der Mitte eine Tafel mit dem oldenburgischen Wappen angebracht. Auch wurden ein Unteroffizier mit drei Soldaten unbewaffnet von der Eutiner Garnison nach Schwartau abkommandiert. Weiter wurden vorsorglich zwei Zimmerleute mit Ausbesserungsmaterial für erwartete Beschädigungen einquartiert. Am 25. Januar mittags ein Uhr traf ein Offizier des 6. Kürassierregiments als Quartiermacher mit 12 Mann vor dem verschlossenen Schlagbaum an, kehrte aber, mangels Befehl um und bezog in Vorwerk auf Lübecker Gebiet Quartier.

Am Abend fand in der Jädeschen Gastwirtschaft ein Liedertafelball statt, aber kaum hatte die Musik die ersten Weisen zum Tanz aufgespielt, als lautes Waffengeklirr und Kommandoworte auf der Straße erschollen. Es standen eine Komp. Infanterie und 30 Kürassiere vor dem Schlagbaum und verlangten Durchlass. Eine Menge Neugieriger aus Lübeck hatte sich den Truppen angeschlossen. Der Hauptmann wünschte sofort den Schulzen zu sprechen und erklärte, er müsse bei etwaiger Weigerung den Schlagbaum gewaltsam öffnen lassen. Da der Ortsvorsteher nur auf das Schriftstück aus Eutin hinweisen konnte, traten zwei Mann mit Äxten hervor, und mit einigen kräftigen Hieben wurde das Schloß des Chausseebaums zutrümmert. Mit lautem Hurra der Soldaten und des Publikums marschierte die Kompanie unter dem Baum hindurch und stellte sich vor dem Zollgebäude auf, um die Quartierbillets in Empfang zu nehmen.¹³

¹² Von Lütgendorf, W. L., Lübeck zur Zeit unserer Großeltern, Band II, Lübeck 1931, Seite 138

¹³ Steen, Max; Bad Schwartau aus Vorzeit und Gegenwart, Lübeck 1973, Die Erstürmung des Schwartauer Schlagbaums (1864) Seiten 139 ff.



Gewaltanwendung der Preußen am Schwartauer Schlagbaum

Am nächsten Morgen rückte das ganze 6. Kürassierregiment unter seinem Oberst Herzog Wilhelm **von Mecklenburg** ein, der das von dem Gendarm überreichte Schriftstück keines Blickes würdigte. Der Stab und 68 Pferde wurden in Schwartau einquartiert. Am 27. Januar traf mittags ein Uhr eine Proviantkolonne – 31 Mann und reichlich 300 Pferde – vor dem wieder verschlossenen Baum ein, der von acht Mann mit Beil- und Säbelhieben gesprengt wurde. Eine halbe Stunde später traf eine zweite Wagenkolonne, dann eine dritte und vierte ein, die alle, nachdem sich das Zersprengen des Baumes wiederholt hatte, nach Eutin weiterzogen. Am 28. Januar zog eine lange Munitionskolonie vom 17. Armeekorps durch. Nachmittags kam bei kaltem Regenwetter die Krankenträgerkompanie mit 220 Mann, nachdem man mit großer Mühe den Schlagbaum wieder geöffnet hatte (mit von den Holzwärtern im Holstenlager geliehenen Äxten). Die Leute trugen dunkelgrüne Uniformen und waren mit einer kleinen Büchse sowie mit Seitengewehren bewaffnet.

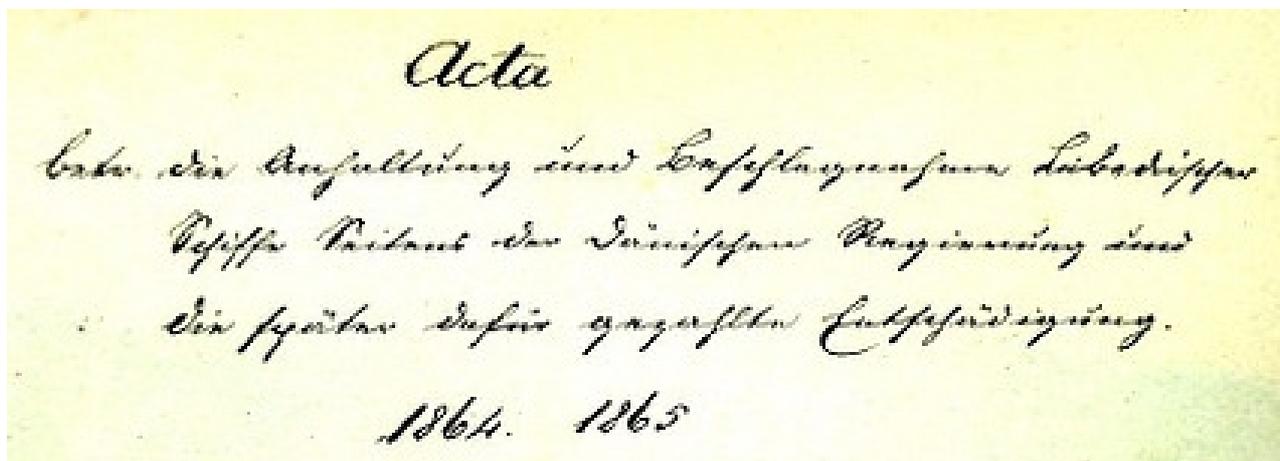
Am 29. Januar kam das 3. Pionierbataillon mit einer trefflichen Musik an der Spitze vor dem wieder verschlossenen, mit Latten ausgebesserten Baum an. Mit einigen Axtschlägen wurde er wieder gesprengt, und mit „ich bin ein Preuße ...“ zog die Schar die Straße nach Eutin weiter. Ihnen folgte eine Menge Fuhrwerk - 34 Wagen – der schwere Brückentrain mit eisernen Booten, je 919 Pfund schwer, und der leichte Brückentrain mit hölzernen Booten, alle Wagen mit 6 Pferden bespannt. Zum Schluß langte nachmittags noch das Feldlazarett mit einer endlosen Wagenreihe hier an. 14 Ärzte und 4 Apotheker blieben in Schwartau bis zum 4. Februar 1864. Damit schließt der militärisch verblüffend korrekte Bericht des Schwartauer Bürgers. Im Abdruck folgt ein weiterer Bericht von der damals 19-jährigen Apothekertochter E. **Griesbach**, der sich mehr an das Romantische hielt.

Für den Senat der Hansestadt Lübeck, die Lübecker Stadtbewohner und die Lübecker Landbevölkerung war die Berührung mit dem Kriegsgeschehen nach den ersten Durchzügen samt Einquartierungen längst nicht beendet. Davon zeugen noch verschiedene im Archiv der Hansestadt Lübeck verwahrten Aktenbestände.

Beschlagnahmen Lübeckischer Schiffe

Mit dem erfolgreichen Vordringen der preußischen und österreichischen Truppen in Schleswig bis Düppel und nach Fredericia, waren die durchschrittenen Gebietsteile fast ganz von Truppen entblößt. Das war eine gefährvolle Situation. Die Ostsee wurde von der überlegenen dänischen Flotte weitgehend beherrscht. Die Blockade der Handelshäfen wurde durch die auf hoher See vor Stralsund, Swinemünde und Danzig kreuzenden Schiffe durchgeführt. Preußische Fahrzeuge sind gelegentlich hinausgefahren und hatten nur unbedeutende Gefechtsberührungen mit den dänischen Schiffen.¹⁴ Dabei nahm Dänemark keineswegs Rücksicht auf das neutrale Verhalten deutscher Bundesstaaten. Darunter war auch die Lübecker Schifffahrt betroffen, wie es aus der

„Acta, betr. die Anhaltung und Beschlagnahmen Lübeckischer Schiffe seitens der Dänischen Regierung und die später dafür gezahlte Entschädigung – 1864. 1865.“¹⁵ zu ersehen ist.



Der Aktenbestand umfasst 72 Blatt und kann somit in dieser Publikation nicht in seinem vollen Umfang wiedergegeben werden, vielmehr sollen nur einzelne Belege in Ausschnitten angeführt werden.

Es entwickelte sich damals eine lebhaft diplomatische Tätigkeit, wie wir sie vielleicht gerade auch in diesen Tagen aus einer gänzlich anderen politischen Krise (Krim-Krise) erleben. Nur einige Schreiben sollen auszugsweise hier wiedergegeben werden:

Die Königlich Preussische Gesandtschaft in Mecklenburg und den Hansestädten teilt in einem Schreiben mit:

Nachdem die Königlich Dänische Regierung durch eine unterm 3 t. d. M. erlassene Anordnung auf sämtliche Preussische, oesterreichische und andere deutsche Schiffe in den dänischen Häfen Embargo gelegt hat, ist die Königliche Regierung dazu übergegangen, auch ihrerseits sämtliche dänische Schiffe in preussisch Häfen mit Beschlag zu belegen. ...

Der Unterzeichnete hat den Auftrag erhalten, den hohen Senat zu Lübeck in Kenntnis zu setzen und eidem er sich dieses Auftrags hierdurch entledigt, benutzt er mit Vergnügen diesen Anlaß zur wiederholten Versicherung seiner ausgezeichneten Hochachtung.

Hamburg, den 7. Februar 1864 **Richthofen**

¹⁴ Kiecksee, Seite 50

¹⁵ Archiv der Hansestadt Lübeck, Altes Senatsarchiv Externa Danica 235



Deutsch-Oesterreichischer Telegraphen-Verein.

Monat *Febr.* 186 *4.*
 Lübeck von *Hamburg*

Nr.	Klasse.	Zahl der Worte.	Aufgabe-Zeit.				Ankunft in nach Berl. Zeit				Lübeck.	Dienstliche Zusätze κ.
			Datum.	Stunde.	Minut.	Tagzeit.	Datum.	Stunde.	Minut.	Tagzeit.		
<i>250</i>	<i>1</i>	<i>26</i>	<i>9</i>	<i>12</i>	<i>11</i>	<i>9</i>	<i>1</i>	<i>16</i>	<i>11</i>			

T e l e g r a m m .

Syndikus **Mack** an Senator **Curtius**. Ist begründet daß Lübecker Schiffe mit Beschlag belegt sind werden Sie etwas wegen den Rath thun.

Abschrift (Schreiben an H. Min Rath Dr. **Krüger**.) Drei Seiten, Auszüge:

Lieber **Krüger**,

....Ein Gegenstand muß doch vorher geordnet werden, über welchen Sie aber noch gar nicht sich geäußert haben, betrifft das Gesandtschafts- Archiv in Copenhagen nebst Siegeln und sonstigem Zubehör. Welche Vorkehrungen haben Sie getroffen zu deren Sicherstellung und wegen der Aufbewahrung für die Zukunft? Wird es nicht unter allen Umständen das Richtigste sein, Alles hierher zu schaffen und hier aufzubewahren, zumal wenn Sie Ihren ganzen Wohnungsetat in Copenhagen auflösen werden?

Daß Dänemark gegen die deutschen Schiffe im Allgemeinen, also nicht bloß gegen die Schiffe der beiden deutschen Großmächte, mit welchen es sich zur Zeit nur im Kriege sich befindet, Embargo verfügt hat, ist hier gar sehr aufgefallen. Es liegt in dieser Maßregelung eine Herausforderung oder eine Art Kriegserklärung gegen den Deutschen Bund. Ob es gerathen ist, schon jetzt Repressalien zu üben, oder zu warten, bis wirklich schon ein Lübecker Schiff mit Beschlag belegt ist, bedarf der Erwägung. Es liegen in unserem Hafen 5 – 6 Schiffe unter dänischer Flagge, doch werden darunter die meisten wohl nach Schleswig gehören, oder nach Holstein.

Ihr aufrichtig ergebener (gez.) **Curtius**

* Eben erfuhr ich aus der Börsenhalle, daß die Lüb. Schiffe Fr. Overbeck, Capt. **Langloff**, und Kelvin, Capt. **Schwanck** in Helsingoer beschlagnahmt sind.

exp. Lübeck d. 10. Februar 1864, 3 ¼ Uhr nachm.

Bundestagsgesandten **Bücker**, Frankfurt a/M

Sie werden beauftragt, für Lübeck in nächster Bundestagssitzung anzuzeigen, daß, zufolge amtlicher Mittheilung am 2. dieses Monats in Elsenaur das Lübeckische Schiff Elwine und nach weiter eingegangenen Nachrichten, noch mehr Lübeckische Schiffe in dem genannten und anderen dänischen Häfen auf Befehl der Dänischen Regierung mit Beschlag belegt sind, auch mit folgender Anzeige den Antrag auf geeignete Maßnahmen des Bundes wider diese von der Regierung eines auswärtigen Staates eines mit demselben nicht im Kriegszustande gegenüber ergriffenen feindliche Maßregel zu verbinden. ...

Syndikus **Elder**

In einem mehrseitigen Protokoll der erfolgten Senatssitzung wurden die Ereignisse, die erhaltenen Mitteilungen und Schreiben nochmals zusammengefasst und ergänzt durch die mündlichen Beiträge aus der Sitzung niedergeschrieben. Auszüge daraus:



Extractus Protocolli Curiae Lubecensis

d. 10. Februar 1864.

Der K. Preussische Gesandte Frhr. von Richthofen, zu Hamburg vom 7. d. M. An Senator Dr. Curtius zeigt, erhaltenem Auftrage zufolge, an, daß, nachdem von Seiten der Dänischen Regierung ...

Der K. Preussische Gesandte Frhr. von **Richthofen**, zu Hamburg vom 7. d. M. An Senator Dr. **Curtius** zeigte, erhaltenem Auftrage zufolge, an, daß, nachdem von Seiten der Dänischen Regierung

Minister-Resident **Geffken** zu Berlin vom 9. d. M. An Senator Dr. **Curtius** berichtet hierauf bezüglich, so wie daß die K. Preussische Regierung der Hamburgischen Maßregel sich angeschlossen habe, den Lootsen, Matrosen oder Fischern, welche deutsche Schiffe vor dänischen feindseligen Maßregeln warnen, eine Praemie zu gewähren.

Senator **Eschenburg**, als Rheder der Elwine, bemerkt, daß dieses Schiff am 2. d. M. In Helsingör nach einer ihm zugegangenen Mittheilung des dortigen Handlungshauses Petit & Co. Vom 3. d. M. Mit Embargo belegt sei.

Senator Dr. **Curtius** berichtet mündlich über von ihm eingezogene weitere Erkundigungen, wonach sich mehrere Schiffe unter dänischer Flagge zu Travemünde sich im Winterlager befinden. ...

in fidem Dr. **Overbeck**, Secretarius

Schreiben vom Hanseatic Consulate General,
12 Austin Friars, London d. 6. Febr. 1864

....daß die von Hamburg ausgesetzte Belohnung für Benachrichtigung von Schiffe, die nach Englischen Häfen bestimmt sind, 1 L ist, während die Belohnung 3 L beträgt, wenn die Schiffe nach außer Engl. Häfen segeln.

Eu. Hochwohlgeborener ganz ergebener Fr. **Stemme**

Auszug aus einem Schreiben

des Senators Dr. **Rücker** zu Frankfurt a/M vom 11. Februar 1864 an Syndikus Dr. **Elder**

Eur. Telegramm betreffend Beschlagnahmen Lübeckischer Schiffe in dänischen Häfen,

....Diese Erklärung ist auf Vorstellung des Präsidiums (des Bundestages) den vereinigten Ausschüssen überwiesen, und sprach sich **Baron Kübeck** vertraulich gegenüber mich aus, daß Oesterreich und Preußen zu beauftragen sein würden, bei ihren desfallsigen schon eingeleiteten Verhandlungen mit Dänemark zugleich für die übrigen deutschen Schiffe zu sorgen.

Einige weitere Beispiele in Auszügen für die in so viele verschiedene Richtungen gelaufenen diplomatischen Bemühungen, die letztlich doch ohne jeden erhofften Erfolg blieben, in Abschrift:

Herrn C. K. **Hansen**, Hanseatischen Vice-Consul zu Copenhagen, via Warnemünde.
Gehrter Herr Consul, die zuerst von der Hamburger Börsehalle gegebene Nachricht, daß die Lübeckischen Schiffe Elvine; Capt. **Schwanck**, Fr. Overbeck, Capt. **Langloff** in Helsingör von der Dänischen Regierung mit Beschlag belegt, ist von dort aus berichtlich bestätigt worden.

In der Hoffnung auf eine baldige und befriedigende Rückäußerung grüße ich hochachtungsvoll
Ihr ergebenster Senator Dr. **Curtius**. Lübeck, den 11. Februar 1864

Auf den Antrag der Handelskammer vom 12. d. M. Betreffend der von der K.- Dänischen Regierung auf Lübeckische Schiffe belegte Embargo gibt der Senat der Handelskammer erwidern davon Nachricht, wiesowohl bei der deutschen Bunesversammlung, als auch in Copenhagen durch das dortige Hanseatische Consulat das geeignete eingeleitet haben.

Beschloßen Lübeck, in der Versammlung des Senats, am 13. Februar 1864
Dr. **Overbeck**, Secretarius

Endlich kommen auch Schreiben der Lübecker Kapitäne hier an, aus denen genauere Kenntnisse der Vorgänge zu erfahren waren:

Copenhagen, den 9. Febr. 1864 Herren **Rodde Schroeder & Co.** Lübeck

In meinem letzten Briefe vom 30. v. Mts. schickte ich Ihnen noch eine Bill von L 150, welche Sie hoffentlich erhalten haben. Meine Ladung habe ich am Sonnabend den 30. v. M. einbekommen und bin Montag, den 1. Febr. Von Tayport gesegelt, paßirte nach einer glücklichen Reise den 6. abends Helsingör, wurde dort von den Dänen angehalten und hier nach Copenhagen innerhalb drei Kronen Batterie vor Anker gebracht, und möchte Sie bitten, mir zu schreiben, ob ich meine Leute in Fall es sich in die Länge ziehen sollte, nach hause schicken soll, wenn ich die Erlaubnis dazu bekommen kann, denn Ende dieser Woche kommt wieder eine directe Dampfschiffahrt zwischen hier und Lübeck.

Ich warte Order entgegensehend und mich Ihrer ferneren Gewogenheit empfehend zeichne
Achtungsvoll ergebenst

Auszug, Schreibens des Capt. H. A. **Schmill** Lüb. Schiff „Alexander“
an H. H. L. **Schultz** in Lübeck Copenhagen d. 8. Febr. 1864

Ich muß Ihnen die traurige Mittheilung machen, das der Alexander gestern, gleich bei meinem Ankommen vor dem Dreydam mit Embargo belegt wurde und nach Copenhagen innere Rhede gebracht wurde, wo man gleich mein Segel unten ausschlug, ich habe mich sogleich an den Hanseatischen Consul gewandt, welcher mir sagte, im jetzigen Augenblick konnte gar nichts dabei gemacht werden, auch nur ruhig in die Anordnung das Regierens fügen sollte, indem der Friede in baldige Zeit in Aussicht stände.

*Es ist ein trauriges Leben hier und überall wird Friede gewünscht. Hier sind schon viele Preußische und mecklenburger Schiffe eingebracht, so wie „Mathilde“, **Brand** u. „Fr. Overbeck“, **Langloff**, welche schon hier lagen wie ich kam.*

Statt der oben wiedergegebenen Hoffnung auf Frieden erfolgen Meldungen von einer weiteren Eskalation, wie es aus den weiteren Schriftstücken zu ersehen ist:

Extraktus Protokoll Curiae Lubecensis d. 20. Februar 1864

*Minister- Resident Dr. **Geffcken** zu Berlin vom 19. d. M. An Senator Dr. **Curtius** berichtet, daß eine Dänische Verordnung Blockade aller deutschen Häfen verhängt und Prisengerichte für die aufgeführten Schiffe aller deutschen Flaggen einsetzte.*

*Dr. **Overbeck**, Secretarius*

Depesche, abges. d. 20. Febr. 1864, Nm. 1 Uhr, 50 Min.

*Herrn Amtmann **Kollmann** Travemünde*

In Befolgung heutigen Senatsbeschlusses beauftrage ich Sie hierdurch, alle Schiffe unter Dänischer Flagge, welche im Hafen von Travemünde sich befinden, mit Ausnahme derjenigen, welche als nach dem Herzogthümern Holstein oder Schleswig zu Hause sich gehörig ausweisen, unverzüglich mit Beschlag zu belegen und so weit mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Witterungszustand ausführbar, in den Hafen zu Lübeck bringen zu lassen.

Über die Ausführung dieses Auftrages, eventuell die zur Sicherstellung der Beschlagnahme von Ihnen getroffenen Maßregeln sehe ich Ihrer schleunigsten Berichterstattung durch den Telegraphen entgegen.

*Syndicus **Elder**, Prüfer des Zoll- und Accisedepartements*

P. Lübeck-Travemünder electro-mechanische Telegraphen

Station Lübeck, Expedition im Stadt Post Amte

abgeg. von Travemünde den 20ten Febr. 1864, 4 Uhr 40 Min nachmittags

*Herrn Syndicus **Elder** Lübeck*

*In Ausführung Ihres mir in Gemäßheit heutigen Senatsbeschlusses ertheilten Auftrages, alle Schiffe unter dänischer Flagge hieselbst, mit Ausnahme derjenigen, welche als nach Holstein und Schleswig zu Hause sich ausweisen, mit Beschlag zu belegen, verfügte ich mich zum Lootsencommandeur, der mir als im Hafen liegend 6 Schiffe im Ganzen aufgab, nämlich 3 Mecklenburger, 1 Lübeckisches, 1 Schwedisches und 1 Jagd unter dänischer Flagge, „Salome Catharine“, Capt. J. L. **Fyhn**, die jedoch nach Flensburg, also im Herzogthum Schleswig zu Hause gehöre. Ich ließ den Capt. J. L. **Fyhn** vorfordern mit der Weisung, seine Schiffspapiere mitzubringen. Er erschien ohne die Schiffspapiere, gab an: dieselben seien im Dänischen Consulat zu Lübeck, das Schiff gehöre in Flensburg zu Hause Correspondent- Rheder sei P. A. **Petersen** in Flensburg; der Meßbrief zu Sonderburg ausgestellt, woselbst das Schiff im Jahre 1857 verzimmert sei. Empfänger der Ladung sind J. L. **Bruhns** in Lübeck.*

Da außer dieser Jagd kein anderes Schiff unter dänischer Flagge hier im Hafen liegt, dieselbe aber nach Flensburg zu Hause gehört, so bin ich nicht in der Lage eine Beschlagnahme vollziehen zu können.

*J. **Kollmann** D.*

Amtsverwalter

Zu folge der, vom verehrlichen Präsidium des Zoll- und Accise- Departements erhaltenen Auftrags vom 20. d. Mts., sämtliche im Hafen von Lübeck unter Dänischer Flagge liegenden Schiffe, mit Ausnahme derjenigen, welche als nach den Herzogthümern Holstein und Schleswig zu Hause gehörig sich ausweisen, mit Beschlag zu belegen, erlaube ich mir gehorsamst zu berichten, daß nur nachstehende 5 Schiffe unter Dänischer Flagge im Hafen von Lübeck liegen, als:

Veronica, Capt. **Engelland** aus Breiholz im Herzogth. Holstein
 Dorothea, Capt. **J. H. Bartelsen** aus Schleswig)
 Frau Margaretha, Capt. **J. Marckmann** aus Fehmern)
 Monita, Capt. **J. Rahn** aus Barga) im Herzogth. Schleswig
 Anna, Capt. **J. Schömer** aus Tönning)

diese jedoch sämtlich waren gleich unter Dänischer Flagge fahrend und mit dem Brennzeichen „Dansk Eiendom“ versehen, doch nach den mir vorgelegten Schiffs-Documenten als nach den Herzogthümern Holstein und Schleswig zu Hause gehörig, sich ausgewiesen haben und daher nicht mit Beschlag haben belegt werden können.

Lübeck, den 22. Febr. 1864.

M..Schaub, Zollschreiber

Verzeichniss
der im Hafen von Lübeck, unter Dänischer Flagge,
liegenden Schiffe.

Capt.	Schiffs. Name	laste	Bauart	Wohrt Haus in:
J. H. Bartelsen	Dorothea	13 ³ / ₄	Jacht	Schleswig
C. Engelland	Veronica	31	Kuff	Breiholz
J. H. Fyhn	Salom. Catharina	20 ¹ / ₂	Jacht	Flensburg
J. Marckmann	Frau. Margaretha	15 ¹ / ₄	Snigge	Fehmern
J. Rahn	Monita	60	Schooner	Barga
J. Schömer	Anna	28	Galliot	Tönning

Lübeck 20 Feb 1864.

M. Schaub
Zollschreiber

Aus weiteren Schreiben sind weitere Detailkenntnisse über die Lübecker Schiffe ersichtlich:

.....Capitain **Langloff** mit dem Schiffe „Friedrich Overbeck“ wurde am 5 ten daher aufgebracht, welches ich gleich am selben Tage dem Rheder Herrn P. **Minlos**, berichtete. Ich stand dem Capitain in allem beim Notarius public ab. Das Schiff wurde gleich nach Kopenhagen transportirt.

..... In dem hiesigen Hafen (Helsingör) vom 17 ten Januar das Schiff „Elvine“ aus Lübeck, Capt. **F. Schwanck**, auf der Reise von Riga nach Antwerpen mit einer Ladung Leinhanf. Das Schiff wurde von der dänischen Regierung mit Embargo belegt, wird aber frei, sobald die Antwort des Hohen Senates einläuft.

C. F. A. Dreyer

Sr. Hochwohlgeboren, dem Herrn Syndikus Th. **Curtius Dr.**, Lübeck

Extraktus Protokolli Curiae Lubecensis d. 2. März 1864

Der Magistrat zu Neustadt vom 1. d. M. ersucht um eine Benachrichtigung darüber, nach welchen Grundsätzen hieselbst, bezüglich der Beschlagnahme, dem Herzogthum Holstein angehörigen, jedoch unter dänischer Flagge fahrende, den hiesigen Hafen besuchende Schiffe behandelt werden.

Conel: respond., daß diejenigen Schiffe unter dänischer Flagge, welche als nach den Herzogthümern Holstein und Schleswig zu Hause gehörig sich ausweisen, hieselbst nicht mit Beschlag belegt würden.

In fidem

R. Overbeck Secretarius

Statt einer Besserung, gab es Nachrichten von neuen Beeinträchtigungen. Dänemark nutzte seine, durch die Überlegenheit seiner Flotte ermöglichte Stärke auf See eben voll aus:

Marineministerium, Kopenhagen

den 18^{ten} Februar 1864.

Das Marineministerium bringt hiedurch zur öffentlichen Kunde, daß alle Häfen und Einläufe an der Ostküste der Herzogthümer Schleswig und Holstein von dem 25^{ten} dieses Monats an zu rechnen blockirt sein werden, jedoch mit Ausnahme von Neustadt nebst den Inseln Alsens und Aroe so wie den übrigen Plätzen, die unter der Autorität Seiner Majestät des Königs verblieben sind.

Die Blockade wird nach und nach für jeden Platz, sobald derselbe der Gewalt der Königlichen Regierung zurückgegeben wird, wieder aufgehoben und darüber weitere Bekanntmachung erlassen werden.

Die Hilflosigkeit des Bundes zeigte sich in hilflosen Beratungen und Erklärungen. So war also auf Frankfurt keinerlei Hilfe zu erwarten. Die Diplomatie ohne Macht blieb erfolglos.

§. 20.

Beschlagnahme Lübeckischer Schiffe von Seiten der Dänischen Regierung.

Freie Städte für Lübeck. Der Gesandte ist von dem Senate zu Lübeck beauftragt, der hohen Bundesversammlung anzuzeigen, daß zufolge amtlicher Mittheilung am 2. d. M. in Helsingör das Lübeckische Schiff „Elwine“, und nach weiter eingegangenen Nachrichten seitdem noch mehrere Lübeckische Schiffe in dem genannten und anderen Dänischen Häfen auf Befehl der Dänischen Regierung mit Beschlag belegt sind, und darf der Senat erwarten, daß der Bund geeignete Maßnahmen wider diese von der Regierung eines auswärtigen Staates einem mit demselben nicht im Kriege befindlichen Bundesstaate zugefügte feindliche Maßregel ergreifen werde.

Auf Präsidialvorschlag wurde

b e s c h l o s s e n :

diese Anzeige den vereinigten Ausschüssen zuzuweisen.

Weitere Schriftstücke ähnlichen Inhalts befinden sich im Archivbestand.

Hier soll nun nicht gänzlich das eigentliche Kriegsgeschehen unerwähnt bleiben, das mit dem Überschreiten Österreichischer und Preußischer Truppen am 1. Februar 1864 über die Eider begann, und mit der Erstürmung der Düppeler Schanzen am 18. April einen blutigen Höhepunkt erreichte.¹⁶

Am 20. April wurde die Londoner Konferenz unter Teilnahme der drei Krieg führenden Staaten, sowie Großbritanniens, Frankreichs, Rußlands, Schwedens und des Deutschen Bundes eröffnet. Aufgabe der dänischen Delegation war es, bei einer Landaufgabe zumindest an der Danewerk-Linie festzuhalten. Das erste Resultat der Konferenz war ein – gegen ursprünglichen dänischen Widerstand zustande gekommener – Waffenstillstand vom 12. Mai bis 25. Juni 1864. Großbritannien und Frankreich unterbreiteten unterschiedliche Vorschläge für eine Teilung Schlesiens auf der Basis einer Volksabstimmung bzw. eines neutralen Schiedsgerichtsurteils. Der Gedanke wurde allgemein begrüßt, nur nicht von Dänemark.

Es hat seitens des Bundes wie des Senats wohl weiterhin diplomatische Bemühungen gegeben, die letztlich doch zu einem Erfolg führten, wie aus dem nachstehenden Schreiben des Senators Curtius ersichtlich:

*Sr. Excellenz dem Königlich Dänischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten,
Herrn Kammerherrn von Quaae ec. ec. Copenhagen*

Eur. Excellenz beehre ich mich, mit Beziehung auf die von dem hohen Königlich Dänischen Marineministerium unterm 15. dies. Mts. Erlassene Bekanntmachung derzufolge die in dänischen Häfen und Hyrden vorläufig mit Beschlag belegten deutschen Schiffe unter der Voraussetzung der Recigrosität von Seiten der beikommenden Regierung, bis zum 1. April d. J. frei und ungehindert mit Geleitbrief auslaufen können, hindurch im Auftrage des Senates ganz ergebenst anzuzeigen, daß der Senat der Freien und Hansestadt Lübeck jene Recigrosität in vollem Umfange gewährt. Darauf darf Eur. Excellenz geneigte Ver-

¹⁶ Alberts, Klaus, Düppel 1864, 2013 bei Boyens, ISBN 978-3-8042-1384-5

Vermittlung ich dahin ergebenst in Anspruch nehmen, es gewogentlichst veranlassen zu wollen, das die sämtlichen in dänischen Häfen unter Beschlag liegenden Lübeckischen Schiffe nunmehr die Erlaubniß zum Auslaufen nach den von den Führern jener Schiffe aufzugebenden Häfen erhalten und mit Geleitbrief versehen werden.

Indem ich im Voraus des Senates verbindlichsten Dank für die erbetene Vermittlung bezeuge, benutze ich mit Vergnügen diesen Anlaß, um Eurer Excellenz die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung darzubringen.

Lübeck, den 26. Februar 1864 (gez.) Th. Curtius

Es folgt ein hoffnungsvolles Telegramm vom 2. März aus Copenhagen mit diesem Inhalt:

Senator Curtius, Lübeck

Soeben die Nachricht erhalten, daß die Lübecker Schiffe freigegeben sind und Freipaß erhalten.

Vice-Consul Gestien

Aufgenommen durch *Holzauer*

(Handschriftlicher Zusatz:)

Die beteiligten Correspondent- Rheder benachrichtige ich sofort. C.

Ob die Lübecker und die in andere deutsche Häfen gehörigen Schiffe tatsächlich bereits alle zu dieser Zeit freigegeben sind, ist aus jenem Aktenbestand nicht ersichtlich. Es folgt aber ein Blatt mit dem Text

„ Acta – Die Entschädigungsansprüche wegen der von den Dänen aufgebrauchten Lübeckischen Schiffe u. w. d. a. 1864.65 betr.“

Aus anderer ist Quelle aber ist Weiteres zu ersehen:¹⁷

In zwischenstaatlicher Hinsicht war Lübeck neutraler Hafen. Anfang März 1864 sind mit mehreren Schiffstransporten aus dem dänischen Heere entlassene Holsteiner in Lübeck angekommen, die von hier aus in ihre Heimatorte entlassen wurden.¹⁸ Am 6. März waren es 400 Holsteiner, die notdürftig gekleidet und schlecht gepflegt mit dem Dampfschiff „Ellida“ aus Kopenhagen ankamen. Auf dem Bahnhof wurde ihnen vor der Weiterreise vom Hilfskomitee ein Imbiß gereicht und Geld für sie gesammelt. Für die am 9., 10. und 13. März ankommenden Holsteiner hatte man einen besseren Empfang vorbereitet. Sie waren alle Gäste Lübecker Bürger und wurden mit einer warmen Mahlzeit bewirtet. Ferner erhielt jeder auf dem Bahnhof noch drei Taler Reisegeld.

In entgegengesetzter Richtung fuhren am 6. April 17. dänische Krankenwärter in dänischen Lazaretten in Schleswig zurückgeblieben waren, mit einem Dampfer von Lübeck nach Malmö.¹⁹ Die Bedeutung Lübecks als neutraler Hafen wird auch dadurch ersichtlich, daß vom 20. bis 26. März 9 Dampfer von Lübeck nach Kopenhagen fuhren. Ferner bestanden Schiffsverbindungen nach Malmö und Oslo.

Zu der Zeit waren die Kämpfe in Schleswig noch in vollem Gange, die bis zum ersten Waffenstillstand am 12. Mai 1864 währten. Nach dem Ende dieses Waffenstillstands am 25. Juni 1864 flammten die Kämpfe erneut auf. Die Konfliktparteien hatten sich vorbereitet. Die Dänen hatten die Insel Alsen befestigt, die Preußen Vorbereitungen zu einer Landung hinüber getroffen, die bereitstehenden Truppen durch die Pontonkompanien der Pionierbataillone 2, 4 und 5 verstärkt. Das Übersetzen geschah in der Nacht zum 29. Juni 1864. Danach stießen die Verbündeten in Jütland am 3 Juli 1864 bei Alborg über den Limfjord vor, kamen dann fast kampflös bis Skagen.²⁰

¹⁷ Kiecksee, Seite 85

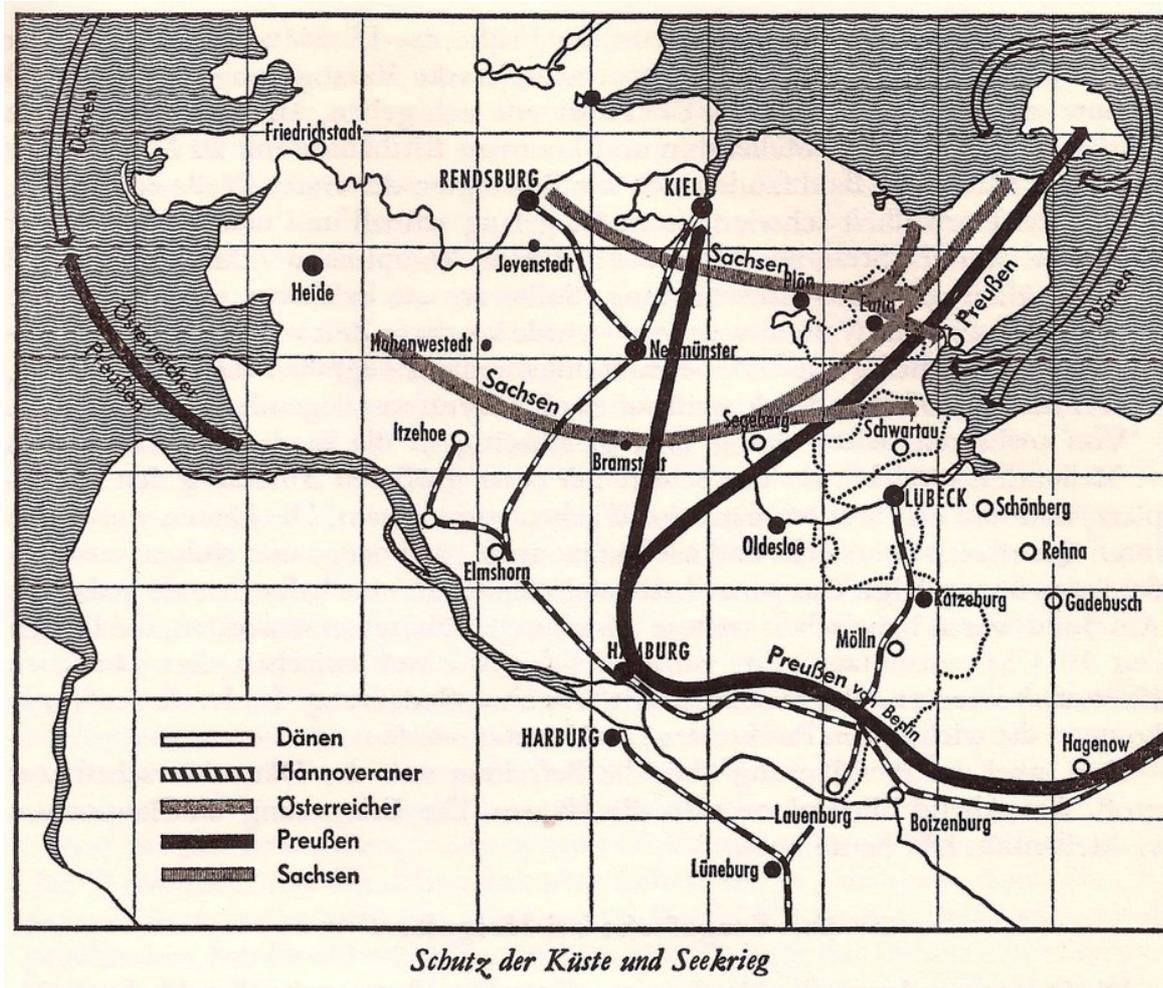
¹⁸ Kiecksee, Anm. 233, aus Lübecker Zeitung 1864, den 7., 8. und 10. März

¹⁹ Kiecksee, Anm. 234, aus Lübecker Zeitung 1864, den 6. April

²⁰ Stolz, Gerd; Das deutsch-dänische Schicksalsjahr 1864, Husum – Apenrade 2010, ISBN 978-3-89876-499-5, S 93 ff

Betroffene Lübecker Landgemeinden während des Krieges

Seine militärische Überlegenheit auf See nutzte die Dänische Marine mehrfach zu Landungsversuchen an der holsteinischen Küste, die es zu schützen galt.



Die Stadt Lübeck, lübecker Bürgerfamilien, das Heiligen-Geist-Hospital, das St. Johannis-Jungfrauen-Kloster und mehrere Stiftungen hatten einen bedeutenden Grundbesitz, der weit über das Gebiet des heutigen Stadtkreises hinaus ging, und teils auch hoheitlich der Hansestadt Lübeck zugehörig war. Im Jahre 1829 bestand das Landgebiet aus 66 ½ Dörfern, Gütern, Höfen und mehreren Mühlen.²¹ So konnte es nicht ausbleiben, dass auch Einwohner „Lübecker Dörfer“ vom Militär durch Einquartierungen, Spann- Fuhr- und Schanzdienste betroffen waren. Belege hierüber befinden ebenfalls im Archiv der Hansestadt Lübeck.²²

Staat Herzogthum Holstein, Lübsche Stadtstiftsdörfer Dazendorf, Kembs, Sulsdorf, Heringsdorf, Clötzin, Bellin und Giddendorf (Godderstorf), Nachweisung und Vergütungsberechnung über die für das Königl. Preußische Contingent geschehenen unbezahlt gebliebenen Lieferungen und Leistungen Monat März 1864 Mit 1 Beilagen

Bellin, Dazendorf, Heringsdorf, Klötzin, Kembs und Sulsdorf waren Lübecker Stadtstiftsdörfer bei Oldenburg, dem St. Johannis-Jungfrauenkloster gehörig, aber unter Holsteinischer Territorialhoheit, Godderstorf dagegen ein adeliges Gut, das 1842 O. W. **Völkers** durch Kauf erworben hatte.²³

²¹ Kruse, Meike, Wo finde ich was?, Handbuch zur Familien-, Personen- und Hausforschung im Archiv der Hansestadt Lübeck, Lübeck 2005, ISBN 3-7950-3117-6

²² Archiv der Hansestadt Lübeck, Bestand JJK Kriegslasten 1863/64, 2136

²³ Von Schröder, Joh. / Biernatzki, Herm., Topographie der Herzogthümer Holstein und Lauenburg, des Fürstenthums

Die Gemeinden und Einwohner hatten also Leistungen für das Preußische Militär erbracht, für die sie Aufstellungen und teils auch von den Offizieren quittierte Belege beibrachten. Allein die Bezahlungen waren ausgeblieben. Zum Anderen waren die erfolgten Lieferungen den Eigentümern als verlustige Erträge zu erklären.

Aus einem ersten Beleg:

<i>Datum der Leistung</i>	<i>Befund, für welche die Leistung geschehen</i>	
20. - 25. März 10 Mann 60 Tage	Für Preußisches	Schanzarbeiten mit Geräth
21. - 23. März 14 Mann 45 Tage	Generalcommando,	
20. - 25. März 10 Mann 60 Tage	damals zu Clausdorf	
21. - 23. März 8 Mann 24 Tage	(<i>General von Schlegele</i>)	Oldenburg, d. 5. Mai 1864
<u>21. - 23. März 4 Mann 12 Tage</u>		Petersen
Zusammen	258 Tage a' 11 sgr., zus. 97 Taler, 18 sgr	

Von den Lübschen Stadtstiftsdörfern Dazendorf, Krembs, Heringsdorf, Clötzin, Bellin und Giddendorf sind laut Designation in den Monat (-en) März, Juni & August an Königlich Preußische Truppen folgende Naturalien geliefert worden, als:

17 Lfr.	7 ½ S Hafer	a' Lfr. 2 ½ Tlr	Sa. 42 Tlr.	20 5/8 sgr
5 Lfr.	1 S Heu	a' Lfr. 1 Tl.,	8 sgr Sa. 6 Tlr.	10 19/50 sgr
5 Lft.	84 ½ S Stroh	a' Lfr.	<u>24 sgr</u> Sa. 4 Tlr.	<u>20 7/25 sgr</u>
			Summa	53 Tlr. 21 57/200 sgr

Oldenburg, die Justitiata der Lübschen Stadtstiftsdörfer am 19. Januar 1865 W. Meusin

Detailliert aufgeführt sind die Lieferungen für Krems im März und August, Giddendorf im Juni, Kaköhl im August, Dazendorf im März und August, in Mengen und Berechnung der Beträge.

<i>Leistungen Nr. 1, Datum der Lieferung und Leistung 1864, d. 25. Juni</i>	<i>Leistung</i>
<u>I Für Quartierverpflegung 1 Eskadron Westph. Cürab. Regim. Nr. 4</u>	<u>Vollständige Verpflegung</u>
1 Offizier	1 Portion a' 6 2/7 sgr 6 2/7 sgr
28 Unteroffiziere und Mannsch. 28 Portionen	a' 6 2/7 sgr <u>5 Tlr 26 sgr</u>
	Betrag I 6 Tlr 2 2/7 sgr

II Für Naturallieferungen 1 Eskadron Westph. Cürab. Regim. Nr. 4

3 und 27 Rationen Hafer	a' 11 ¼ sgr
3 und 27 Rationen Heu	a' 3 sgr
3 und 27 Rationen Stroh	a' 3 ½ sgr
	<u>Betrag II 10 Tlr 12 21/40 sgr</u>
	<u>Summa 16 Tlr 14 227/280 sgr</u>

Oldenburg, Justitiata des Dorfes Giddendorf vom 19. Januar 1865 W. Meusin

Leistungen Nr. 1, Datum der Lieferung und Leistung 1864, d. 26. Juni
Truppentheil oder Behörde für welche die Lieferung oder Leistung geschehen ist:
 I. Für Unterkunftsbedürfnisse 1 Eskadron Westph. Cürab. Regim. Nr. 4, Leistung: Quartier
 II Für Wachen und Arreste, Leistung: Keine

<i>Qualität oder Leistung</i>	<i>Preis für eine Einheit</i>	<i>berechnete Vergütung</i>
1 Offizier	1 Tag 5 sgr	5 sgr
28 Unteroffiziere u. Soldaten	28 Tage 4/7 sgr	<u>16 sgr</u>
		Summa 21 sgr

Oldenburg, Justitiata des Dorfes Giddendorf vom 19. Januar 1865 W. Meusin

Quittung über Mund Verpflegung,
1 Eskadron Westphäl. Cürass Reg. Nr. 4

Angabe der Tage für welche empfangen: den 25. Juni 1864

Bezeichnung der Chargen: 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 1 Trompeter, 24 Gemeine, 1 Trainfahrer
Summa 29 Portionen

Vorstehende neun und zwanzig Portionen sind von der Gemeinde Giddendorf bei Oldenburg richtig verabreicht, darüber diese Quittung. So G. Giddendorf den 26. Juni 1864

H Fürstenberg, Just im Westph. Cüras. Reg. N.48 (!)

Fourage- Quittung

Truppentheil 1 Eskadron Westphäl. Cürass Reg. Nr. 4

Empfangsstelle Dorf Giddendorf bei Oldenburg, hier 25. Juni 1864

Für den umstehend bezeichneten Offizier der Eskadron: 3Pferde. Für die Dienstpferde: 27 Pferde
(zusammen) 337 ½ Pfund Hafer, 90 Pfund Heu, 105 Pfund Stroh

Vorstehende Dreihundert sieben und Dreißig Pfund Hafer, Neunzig Pfund Heu und Einhundert und fünf Pfund Stroh sind richtig verabfolgt.

H von Fürstenberg Stat im Westph. Küras. Reg. No. 4

Mit der obigen Auswahl aus dem angezeigten Archivbestand soll dieser Abschnitt beendet werden.

1864 spielte sich das eigentliche Kriegsgeschehen in Schleswig ab, also auch nicht in oder vor den Türen Lübecks ab. Dem entsprechend lauten ja auch die Titel der Bücher „Düppel 1864“, Schlachtbank Düppel“²⁴, milder „Unter dem Doppeladler für Schleswig-Holstein“²⁵, Das deutsch-dänische Schicksalsjahr 1864“usw.

Nach dem Ende des ersten Waffenstillstands begannen die Kämpfe erneut auf, bis die Dänische Regierung am 12. Juli 1864 ein Friedensersuchen stellte, nach dem eine Woche später die Waffen schwiegen. Am 1. August 1864 wurde der Präliminarfrieden (Vorfrieden) unterzeichnet, dem am 30. Oktober 1864 der Frieden von Wien folgte.²⁶ Nach dem Ende der Feindseligkeiten erfolgte auch der Gefangenaustausch. Erneut wurde Lübeck berührt.

Gefangenaustausch über Travemünde

Auch hierüber gibt es einen Aktenbestand im Archiv der Hansestadt Lübeck.²⁷

Abschrift Telegramm Berlin 12. Aug. 1864 11 Uhr 51 Min Vorm.
Eingegangen eod. 12 Uhr 10 Min. Nachm.

Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten an Hochlöbl. Senat von Lübeck

Unter Bezugnahme auf die vorläufige Benachrichtigung durch Baron **Richthofen** wird ergebenst mitgeteilt, daß

1 1020 dänische Gefangene am 13. August 7 Uhr morgens

2 1032 am 15. August 9 ½ Uhr m.

3 726 am 17. August 7 Uhr m

4 665 am 19. August) Uhr m

in Lübeck eintreffen werden. Die Verpflegung besorgt ein bereits nach dort abgereister Preußischer Beamter.
(Unterz.) **von Balan**

²⁴ Buk-Swienty, Tom; Schlachtbank Düppel, Aus dem Dänischen, Berlin 2011, ISBN 978-3- 940731-72-2

²⁵ Stolz, Gerd; Unter dem Doppeladler für Schleswig-Holstein, Husum 2004, ISBN 3-89876-150-9

²⁶ Stolz, Gerd; Das deutsch-dänische Schicksalsjahr 1864, Husum – Apenrade 2010, ISBN 978-89876-499-5, S. 113

²⁷ Archiv der Hansestadt Lübeck, Amt Travemünde 410



 Monat August 1864
 Travemünde von Büchen Lübeck

Nr.	Klasse.	Zahl der Worte.	Aufgabe-Zeit.				Ankunft in nach Beil. Zeit. Travemünde.				Dienstliche Zusätze u.
			Datum.	Stunde.	Minute.	Tagzeit.	Datum.	Stunde.	Minute.	Tagzeit.	
590	J	26	13	5	32	13	6	22	10		

Telegramm

Quartieramt in Travemünde

Es ist für heute 12 Uhr Quartier zu machen für 1 Major, 1 Hauptmann, 6 Officiere, 71 Mann letztere mit Verpflegung.

von **Hensch**

(Zusatz mit anderer Handschrift) 7 Uhr Obristlieutenant **Behrens** Lübeck Bahnhof Aus Büchen von heute Morgen beehrt ein von **Hensch** vom hiesigen Quartier-Amt Quartier für 8 Offiziere und 71 Mann, letztere mit Verpflegung. Quartier wird in jetziger Badezeit schwer halten. Läßt es sich nicht abwenden? Eventuell erbitte Telegramm wie lange das Begleitungs- Detaschement hier bleibt.

Amtsverwalter **Hach**

P. Lübeck-Travemünder electro-magnetischen Telegraphen
Station Travemünde Expedition in der Wohnung des Lootsen Commandeur

Abgeg. Von Lübeck den 15. August 1864 10 Uhr 35 Min. Vormittag

Amtsverwalter **Hach**, für 30 Mann Preussen Mittagessen bereit halten. Abmarsch hier 10 ½. Einquart: Commissair

(Zusatz von Dr. Hach) Alle nur bei **Schledt** zu 2 Uhr **Hach**

Noch im Amte Travemünde d. 23. Aug 1864
Herrn Rechnungs Rath **Drefel** Lübeck Brockmüllers Hotel

Es ist von mir als Vorsitzendem der hiesigen Einquartierungs Commission gestern beehrt worden, das Königl. Preußische Begleitungs Commando für die hier auszuliefernden Transporte der dänischen Gefangenen, in einer Stärke von ca. 70 Mann, an hiesigem Orte für eine Nacht einzuquartieren. Ich habe darauf erwiedert und kann auch jetzt nur wiederholen, daß solche Unterbringung zur Zeit unthulich ist. Nicht nur sind durch die Badesaison viele Quartiere anderweitig in Anspruch genommen, auch gar manche Bürger werden augenblicklich durch die Erdarbeiten selbst mit ihren Frauen und Kindern vom Hause ferngehalten und könnten daher dem Militair nicht die erforderliche Sorgfalt in der Verpflegung angedeihen lassen. Wenn nun auch vielleicht noch möglich, für einmal ca. 70 Mann unterzubringen, so weitet sich doch von selbst bei den mehrfachen Gefangenentransporten immer dieselben Personen wieder mit Einquartierung zu belegen, Ca 250 Quartiere (4 Commandos von je 60 – 70 Mann, ungerechnet die Officiere) zur Zeit hier bereitzustellen bleibt aber völlig unthulich.

Unter diesen Umständen ist für die Mannschaft hier die Einrichtung eines Mittagessens begehrt und dafür eine Vergütung von 4 Sgr und auch gestern gewährt. pro Kopf hierseits angeboten. Wie es gestern gelungen ist, für diesen Preis hiesige Wirthe zu finden, welche die Beköstigung in der gewünschten Weise zu übernehmen, so hoffentlich auch für die folgenden 3 Transporte ein gleiches veranstalten zu können, wiewohl zwei Wirthe nach ihren gestrigen Erfahrungen es heute bereits abgelehnt haben, morgen wieder zuzukochen, vielmehr nächstens 6 Sgr verlangen.

Indem ich mir vorbehalte, dieswegen eventuell weiter mitthun zu verhandeln bitte ich schließlich noch, das Commando gefälligst zur Meldung bei mit veranlassen zu wollen, damit ich die Wirtheleute ihm anweisen kann und verbleibe

Hochachtungsvoll

(Unterschrift fehlt, gewiß Dr. **Hach**)

Quittung:

Vom Amte Travemünde als Vergütung für den 15. d. M. an 31 Kgl. Preußische Soldaten, den 17. d. M. an 15 Kgl. Preußische Soldaten, den 19. an 44 Kgl. Preußische Soldaten, zusammen an 90 Mann geliefertes Mittagessen zu dem verabredeten Preise von vier Silbergroschen pro Mann heute die Summe von Dreißig Mark Courant empfangen zu haben bescheinigt hierdurch

Travemünde, d. 23. August 1864

J. C. F. **Schledt**

Prod. Im Amte Travemünde, den 23. August 1864

Herrn Bürgermeister **Roeck**, Lübeck

Per dänisches Dampfschiff „Freya“ sind hier 12 Rostocker, 4 Hannoversche, 3 Hamburger Seeleute von den aufgebrachten deutschen Schiffen zur Ablieferung an die hiesige Behörde angebracht, ohne weitere Reisemittel. Die Order ist von der Prisencommission ertheilt worden. Soll ich die Leute abnehmen und weiterbefördern auf Amtskosten? Erbitte gefällige Drahtantwort.

16. August 7 Uhr 33 Min. Nachm.

Amtsverwalter **Hach**

Geschehenen im Amte Travemünde d. 23 Aug. 1864 (Auszug)

2 Telegraphische Antwort des Bürgerm. **Roeck** vom selben Tage, wonach die Seeleute entgegen zu nehmen u. mit Nachricht über die Einlieferung an die Polizeibehörde in Lübeck zu dirigieren sind.

An das Verehrliche Polizeiamt Lübeck

Mit dem Königl. Dänischen Dampfschiff „Freya“ sind hier heute Nachmittag die auf der beigefügten Liste verzeichneten Seeleute von aufgebrachten deutschen Schiffen angebracht. Der Capitain hatte die Order, dieselben nach ihrem Nahmen an die hiesige Behörde abzuliefern. Auf geschehenem Auftrage bei Magn. Directorie ist das Amt angewiesen, die Leute entgegenzunehmen und mit Nachweis über die Einlieferung an das Polizeiamt zur weiteren Wahrnehmung zu dirigieren. Das läßt sich erst morgen früh bewerkstelligen und haben die Leute die Nacht über hier untergebracht werden müssen.

Travemünde 16. Aug. 1864 Abends

Namen-Liste

1	Georg Ernst	Steuermann) aus Rostock,
2	Fritz Baltz	Kochsmat) dortiges Schiff „Neptunus“
3	Gustav Möller	Kajütsjunge)
4	Licas Foht	Steuermann) aus Papenburg,
5	Rudolph Albers	Leichtmatrose) Hannoversches Schiff „Margaretha“

- 6 *Louis Schwencke* Koch)
- 7 *Diedrich Klappenburg* aus Ostfriesland, Steuermat vom Bremer Schiff „Sophie“
- 8 *J. H. Sommer*)Matrosen aus Hamburg
- 9 *J. von Allwörden*) vom dortigen Schiff „Betty Luise“
- 10 *J. H. Freudenburg*)
- 11 *F. Martens* Steuermann)
- 12 *J. Manzel* Koch)
- 13 *H. Steegmann* Zimmermann) aus Rostock,
- 14 *W. Otto*)) dortiges Schiff
- 15 *F. Falck*) Matrosen). „Die Eiche“
- 16 *J. Groth*))
- 17 *H. Martens* Jungmann)
- 18 *W. Alwart* Kochsmat)
- 19 *J. Falck* Kajütenjunge)



Das Verehrliche Amt Travemünde

Die mit dem Königlich Dänischen Dampfschiffe „Freya“ dort eingetroffenen und von dem verehrlichen Amte an uns dirigirten 19 Seeleute von aufgebracht deutschen Schiffen sind von uns weiter befördert worden. Wir werden versuchen, die durch die Verpflegung und den Transport solcher Mannschaft dort und hier erwachsenen Kosten von den betreffenden Rhedereien wieder zu erlangen und bitten zu solchem Zwecke um bald gefällige Einsendung einer Specification der dortseitigen Auslagen.

Westphal

An das verehrliche Polizeiamt Lübeck

In Erwiderung auf die gefällige Zuschrift vom 18. d. M. liquidiren wir an hier erwachsenen Kosten für Verpflegung und Transport der durch das Königlich Dänische Schiff „Freya“ angebrachten 19 Seeleute nach den uns zugegangenen Rechnungen

für Abendessen, Logis und Caffé 19 Mann	a 10 β	CM 11. 14
für 2 Wagen nach Lübeck zur Beförderung der Leute mit ihrem Gepäck incl. aller Unkosten	a CM 12,-	<u>CM 24,-</u> CM 35.14

dieselben sind vorläufig aus der Amtskasse bestritten und dürfen wir, falls es verehrlichem Polizeiamte gelingen sollte, den Betrag von den entspr. Rhedern wieder einzuziehen, demnächstiger Rück-
erstattung entgegen sehen.

Travemünde, den 20. August 1864

Das Wanderbuch meines Urgroßvaters

von Walter Koopmann

Wie durch so genannte „Zufallsfunde“ der Familienforscher überraschend neue und ungeahnte Bereicherungen in der Erforschung des Lebens seiner Vorfahren gewinnen kann, soll hier in einem guten Beispiel berichtet werden:

Meine Familie lebte in Glückstadt, und auch ich bin dort geboren. Um in der Bibliothek des hiesigen Vereins für Familienforschung etwas über meine Glückstädter Vorfahren zu finden, hatte ich keine Erwartungen. Unser Mitglied Frau **Mangels** fragte mich dann eines Tages beim Zusammenreffen in den Vereinsräumen, ob ich Kenntnis hätte, dass sich dort eine Kopie eines Wanderbuches des Andreas Dietrich Johann **Koopmann** befände? Mein Erstaunen war groß, ich antwortete: „da hätte ich gerne auch das Original,“ denn es handelte um keinen geringeren, als um meinen Urgroßvater väterlicherseits!

Andreas Dietrich **Koopmann** ist der Sohn von Friedrich **Koopmann**, geboren am 30. März 1783 in Kollmar, heute zum Amt Herzhorn gehörig im Landkreis Steinburg, kirchlich zum Kirchenkreis Rantzaу der Evangelische-Lutherischen Nordkirche, und seiner Ehefrau Dorothea Regina **Gregory**, 1790 in Glückstadt geboren.

Geboren wurde Andreas Dietrich Johann **Koopmann** am 1. Juli 1826 in Glückstadt. Über seine Kindheit und seinen Schulbesuch ist leider nichts bekannt. Er erlernte von 1843 bis 1846 in Glückstadt den Beruf des Maurers. Nach der bestandenen Gesellenprüfung beantragte er ein Wanderbuch, welches ihm auch gewährt wurde. Dieses Wanderbuch trägt die Nummer 2b und ist auf den Namen Andreas Dietrich Johann **Koopmann** aus Glückstadt in Holstein ausgestellt und gültig in In- und Ausland. Es wurde unter der dänischen Herrschaft in Holstein ausgestellt und wurde mit 13 Reichstalern und 14 ßl (Schilling) cour (Courant) bezahlt. Das Buch umfasst 48 paginierte Seiten, wie es aus der Titelseite zu ersehen ist.

Auf der Seite 2 des Buches ist eine detaillierte Personenbeschreibung zu lesen:

Der *Maurer* – Geselle *Andr. Diedr. Koopmann*, gebürtig aus..... *Glückstadt*

Militairpflichtfindet nicht statt

Bezeichnung:

Alter.....geb: 1826, Juni 16, (Das Geburtsdatum stimmt nicht, ist laut Taufbuch der 1. Juni 1826)

Statur*mittlere*, Haare*roth* Stirn*frei* Augenbrauen*gelb*

Augen*braun* Nase*gebogen* Mund.....*blau* Bart*roth*

Kinn *breit* Gesicht.....*schmal* Gesichtsfarbe *gesund* Besondere Kennzeichen *keine*

Nachgewiesene Geldsumme

Eigenhändige Unterschrift des Inhabers *J Koopmann*

Seite 3

Beweisthümer, atteste und Arbeits= und Aufführungszeugnisse, auf welche das Wanderbuch ertheilt ist. -

I. *Geburtsschein des Pastors **Braumann***

II. *Veterinat: Attest des Phys. Dr. **Koch***

III. *Schein des Maurermeisters **Mertz**, nach welchem Inhaber seine Profession in den drei Jahren von Faznacht 1843 bis diese 1846 zünftig erlernt und seitdem als Geselle bei ihm gearbeitet sich auch stets gut betragen hat. -*

Der Landesbeschluß vom 3. Decbr. 1840 die verbotenen Zunftbedingungen betreffend Gesellenverbindungen betreffend ist dem Inhaber bekannt gemacht

N^o 28

Wanderbuch

Salzburger in der
für den
 Gesellen
 Andreas Döderich, Johann
 Neumann
 von Glött, in selbst zu



*gültig in ganz und Ortschaften
 auf ein halbes Jahr*

Dieses aus 48 paginirten Seiten bestehende Wanderbuch
 ist bezahlt mit 13 rthl. oder 4 fl. Cour.

Auf Anhalten des *Maurer = Gesellen And. Died. Joh. Koopmann* aus *Glückstadt*, welcher von hier über *Elmshorn* nach *Altona* zu reisen beabsichtigt und die zu dieser Reise erforderlichen Legitimationen beigebracht hat, ist demselben zu dem Zweck dieses Wanderbuch erteilt worden und ergethet demnach an Alle und Jede mein dienstliches Begehren, denselben auf Vorzeigung dieses Wanderbuchs frei und ungehindert passiren zu lassen. Uebrigens hat derselbe sich genau nach den hiebei angehefteten gedruckten Regeln zu verhalten.

Glückstadt in praesidio den 23. Juni 1846 Auf den Wunsch des Inhabers abgeändert.

(Unterschrift)

Es folgen in dem Wanderbuch auf den Seiten 6 bis 9 die einzuhaltenden Vorschriften, welche uns heute einen durchaus interessanten Einblick in das Wanderwesen der Gesellen ermöglicht. Wohl waren sie frei, auf der Suche nach Arbeit und beruflicher Fortbildung die Grenzen der zahlreichen Länder und Ländchen ungehindert zu überschreiten, aber doch auch einem strengen Reglement unterworfen.

Auszug

aus der Verordnung, betreffend die den in den Herzogthümern Schleswig und Holstein wandernden Handwerksgesellen zu ertheilenden Wanderbücher vom 16ten Februar 1830, befassend die Regeln für das dabei von ihnen zu beobachtenden Verhalten.

1.

Jede reisende Handwerksgeselle muß bei seiner Ankunft in einer Stadt oder einem zunftberechtigten Flecken sein Wanderbuch sofort der Polizeibehörde zur Einzeichnung des Tages der Production vorzeigen, und ebenso, wenn die Reise weiter geht, von derselben den nächsten zunftberechtigten Ort, wohin er sich zu begeben denkt, eintragen lassen. Begehrt er an dem Ort keine Arbeit, oder sind dort keine Meister seines Handwerks vorhanden, so darf er sich ohne besondere Erlaubnis der Polizeibehörde daselbst nicht über 24 Stunden aufhalten; in dem entgegengesetzten Falle muß er sich sofort nach Arbeit umschauen, und wenn er innerhalb zwei Tagen keine Arbeit erhalten hat, seine Reise fortsetzen, falls ihm nicht ein längerer Aufschub von der Behörde bewilligt wird.

2.

Will der bei einem Meister oder einem zur Haltung von Gesellen berechtigten Fabrikanten in Arbeit stehende Geselle aus der Arbeit gehen, so muß derselbe sich, er mag an dem Orte bleiben, oder solchen verlassen wollen, von dem Meister oder Fabrikanten vor der Polizeibehörde ein in das Wanderbuch einzutragendes Arbeits- und Aufführungszeugniss ausstellen lassen, und will ein Geselle durch Dienen außer dem Handwerk sein Fortkommen suchen, so hat er solches der Polizeibehörde, unter Production seines Wanderbuches, anzuzeigen.

3.

Ein aus der Arbeit gekommener Geselle muß, wenn er nicht unterdessen bei einem andern Meister in Arbeit gegangen ist; oder die erforderlichen Einleitungen getroffen hat, um aus dem Gesellenstande zu treten, nach Verlauf von zwei Tagen weiter wandern, sofern ihm nicht von der Polizeibehörde ein Aufschub bewilligt wird.

4.

Der Geselle muß bei jeder Ortsveränderung bei der auf seiner Reiseroute belegenen nächsten Stadt, oder dem nächsten zunftberechtigten Flecken, wohin sein Wanderbuch visirt ist, wenn die Entfernung nicht über vier Meilen beträgt, innerhalb 24 Stunden, im entgegengesetzten Falle aber spätestens innerhalb zwei Tagen eintreffen, oder, wenn er unterwegs durch Krankheit, Besuch von Angehörigen oder sonstige Abhaltungen verhindert wird, zu der vorgeschriebenen Zeit an dem Bestimmungsorte einzutreffen, daselbst mittels einer von dem Ortsvorsteher beglaubigten Bescheinigung desjenigen, bei dem er sich aufgehalten hat, die Ursache der eingetretenen Verzögerung nachweisen.

5.

Will der Geselle aber bei einem zur Haltung von Gesellen berechtigten Landbewohner in Arbeit treten, oder zu einem anderen Zwecke sich über zwei Tage auf dem Lande aufhalten, so ist derselbe verbunden, hiezu die Genehmigung der beikommenden Ortspolizeibehörde zu bewirken, und von dieser die Genehmigung in das Wanderbuch einzuzeichnen.

6.

Wenn ein Geselle gänzlich aus dem Gesellenstande tritt, so ist das Wanderbuch von demselben bei der Polizeibehörde des Ortes zur Cassation einzuliefern.

7.

Ein Geselle, welcher den obigen Vorschriften zuwider handelt, wird, sofern nicht auf solche Conventionen andere Strafen gesetzt sind, entweder mit einer Mulet von 1 bis 3 Rbthlr., oder mit 1 bis 3 tägigem Gefängniß bei Wasser und Brod bestraft.

8.

Wenn ein Geselle Jemanden sein Wanderbuch hingibt, um darauf zu reisen, oder sich sonst zu legitimirenderselbe dafür mit, so wird derselbe dafür mit einer 2 bis 8 Mal fünftägigen Gefängnisstrafe bei Wasser und Brod belegt.

9.

Wer ein Wanderbuch verfälscht, oder sich falscher oder verfälschter Wanderbücher bedient hat, erleidet dafür eine einjährige Zuchthausstrafe.

10.

Wenn es sich ergibt, daß ein Geselle, welcher in den Herzogthümern wandert, in den letzten sechs Wochen in seinem Handwerk nicht gearbeitet hat, so muß derselbe durch obrigkeitlich ausgestellte oder beglaubigte Bescheinigungen darthun, daß er durch gültige Ursachen verhindert worden ist, in Arbeit zu treten, oder, daß er sich außer seinem Handwerk auf ehrliche Weise ernährt hat. Ist der Geselle hiezu nicht im Stande, so wird er nach dem für Vagabonden bestehenden Vorschriften bestraft, und, wenn er ein Ausländer ist, unter Bemerkung der Ursache in seinem Wanderbuche über die Gränze transportirt.

Diese Vorschrift findet aber auf Maurer- und Zimmergesellen keine Anwendung.

11.

Gesellen, welche betteln, haben zu gewärtigen, mit den dafür in den Gesetzen angedrohten Strafen belegt zu werden. Kann indeß ein wandernder Geselle an einem Orte, wo eine Zunft seines Handwerks vorhanden ist, keine Arbeit bekommen, und wünscht derselbe einen Zehrpennig zu erhalten, so darf er sich, unter Vorzeigung seines Wanderbuchs an den Aeltermann wenden und kann, wenn die nächste Stadt oder der nächste zunftberechtigte Flecken auf seiner Route nicht über drei Meilen entfernt ist, eine Unterstützung von 8 rbß. (Schilling), und bei größerer Entfernung, von 16 rbß. gewärtigen. Weitere Unterstützungen oder Geschenke kann der Geselle nicht verlangen.

Auf den folgenden Seiten 10 bis 12 sind die obigen Vorschriften nochmals in dänischer Sprache abgedruckt. Ab Seite 13 beginnen die Einträge der eigentlichen Wanderung:

Wir schreiben das Jahr 1846. In der Glückstädter Innenstadt gab es einigermaßen befestigte Straßen. Die Landstraße nach Itzehoe über Cremppe aber war noch ein unbefestigter Weg. Es gab ja noch keine Autos, denn diese wurden erst 1886 erfunden. Der Ausbau der Cremppe Chaussee nach Itzehoe erfolgte 1854. In Glückstadt wurden Straßen und Bürgersteige 1869 mit einem Kredit der Sparkasse ausgebaut. Erst 1901 wurde die Klinkerstraße von Herzhorn Deich über den Grill nach Glückstadt gebaut. Soviel einmal vorweg zu dem derzeitigen Wegenetz.

No. 5833 (die laufende Nummer in der Registratur der Polizei) Prod. Zur Arbeit. Königl. Polizeiamt in Altona den 26. Juni 1846. Im Auftrage H. **Schultz** (Ankunft)

No. 5833. Prod. zum Arbeit.
Königl. Polizeiamt in Altona
den 26 Juni 1876.

zu Auftr.
H. Schultze

Mein Harburg
Königl. Polizeiamt in Altona
den 4 August 1876. Auf
Basis für Auftr. in Arbeit.

zu Auftr.
H. Schultze



N 4112

Spilpen und Kerubung
Kerubung der Gimpfen August 1876



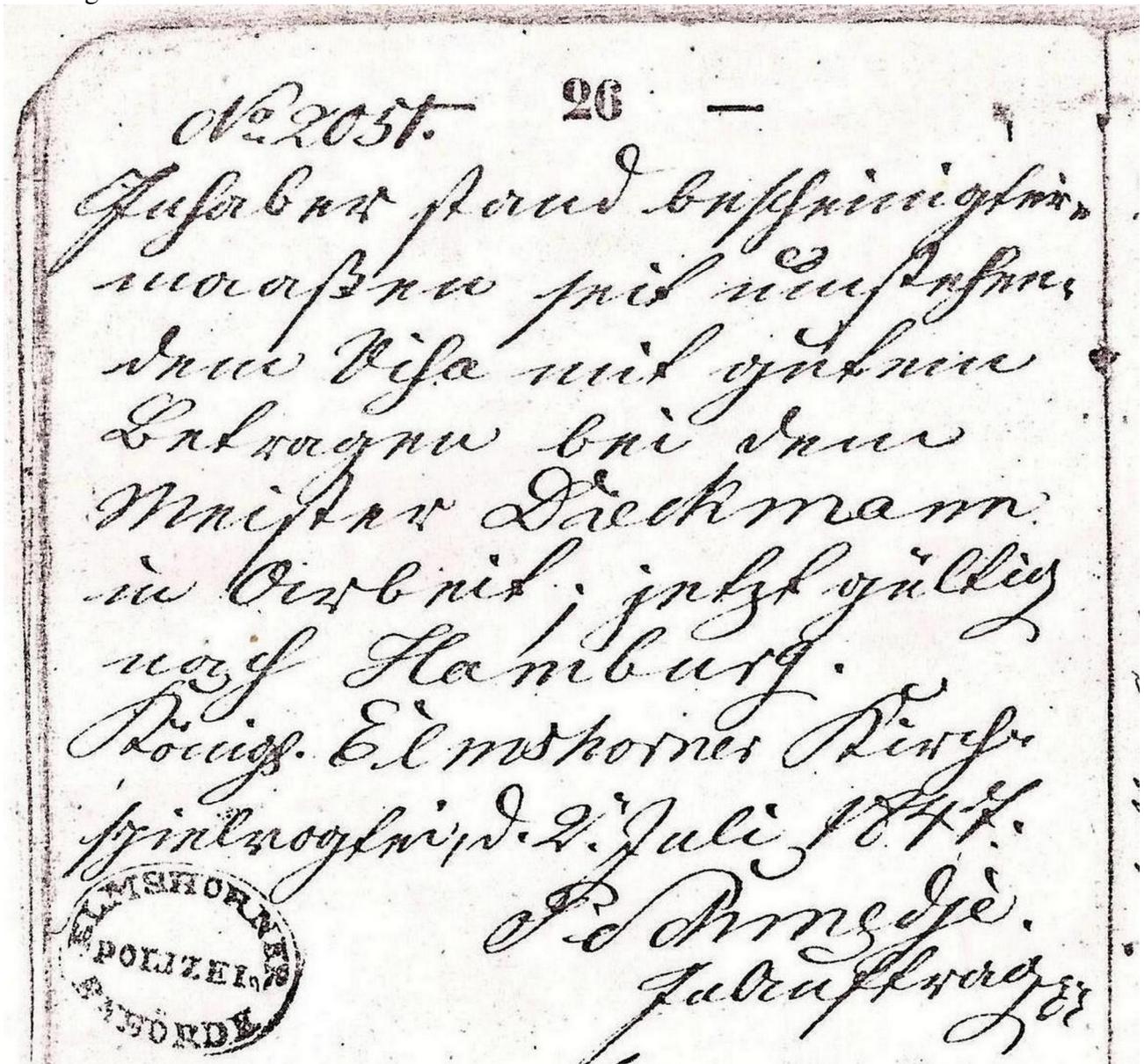
Königl. Polizei Commission

H. Schultze

Nach Harburg. Königl. Polizeiamt in Altona den 4. August 1846 Inh. stand seither hier in Arbeit Im Auftrage H Schultz.

Die Wanderung und Suche um Arbeit begann am 26. Januar 1846 nach Altona, wo er die erste Arbeit bis zum 3. August 1846 fand. Also ging er weiter nach Hamburg. Hier wurde mit Abmeldung bis 7. September 1846 gearbeitet. Über Wilster nach Itzehoe am 8. September angekommen, stand er vom 9. September dort in Arbeit. Vermerkt ist: Inhaber stand hier mit Wohlverhalten in Arbeit und geht am 26. November 11 km nach Itzehoe (Seite 15). Von dort geht er 54 km nach Rendsburg - 26. bis 30. November - und weiter nach Schleswig.

Am 3. Dezember in Flensburg, geht es am 4. Dezember nach Sonderburg und am 7. Dezember weiter nach Norburg, am 9. Dezember von dort zurück nach Sonderburg (Seite 17). Am 11. Dezember geht es, weil in der Winterzeit keine Arbeit zu finden war, nach Apenrade, von dort am 13. Dezember nach Hadersleben und zwei Tage später von dort nach Ripen (Ribe). Weiter geht es am 18. Dezember nach Tondern. Ohne Arbeit meldet er sich am 21. Dezember nach Husum ab und wandert am 24. Dezember nach Friedrichstadt weiter (Seite 19). Obwohl es Weihnachten ist, geht die Wanderung unverzüglich am 25. Dezember erneut weiter nach Meldorf, am 30. Dezember wiederum nach Wilster. - Von Rendsburg ausgehend, ist der Geselle wohl an die 500 km in einem Monat gelaufen!



Von Rendsburg ausgehend, ist der Geselle wohl an die 500 km in einem Monat gelaufen!

Am 1. Januar 1847 bescheinigt das Polizeiamt in Wilster ihm den Aufenthalt mit Abmeldung nach Elmshorn. Von dort wird am 4. Januar bescheinigt „nach Neumünster“. Nach zwei Tagen dort, meldet er sich am 7. Januar ab nach Preetz, am 9. Januar weiter nach Kiel (Seite 21). Am 12. Januar in Kiel Eintrag den 12. Januar nach Rendsburg. Am 15. Januar geht es weiter „auf Schleswig“, am 16. Januar nach Cappeln. Der nächste Weg führt am 18. Januar nach Flensburg. Nach kurzer Arbeit dort am 23. Januar nach Friedrichstadt. Nach zwei Tagen meldete er sich wieder ab nach Meldorf und nach zwei weiteren Tagen nach Itzehoe weiter.

28./29. Januar meldet er sich in Itzehoe nach Wilster ab. Dort findet er endlich Arbeit bis zum 7. Mai. Der Eintrag im Wanderbuch sagt aus: Prod. Itzehoe im königl. Polizeiamt d. 8. Mai 1847. Inhaber welcher sich bei einem Wilsterlichen Meister bei dem hiesigen Thurmbau in Arbeit gestanden, geht jetzt nach Glückstadt. H **Johansen**.

Bereits am folgenden Tage, also ohne längeren Aufenthalt in seiner Heimatstadt, wandert der Maurer **Koopmann** weiter nach Elmshorn. Am 10. Mai wird seine Ankunft eingetragen: Inhaber steht in Arbeit bei dem Meister **Dieckmann** auf dem Sandberge. Elmshorn, d.10. Mai 1847. (Seite 25). Weiter geht es auf Seite 26.

No. 2051 – Inhaber stand bescheinigtermaßen seit umstehendem Visa mit gutem Betragen bei dem Meister **Dieckmann** in Arbeit; jetzt gültig nach Hamburg. Königl- Elmshorner Kirchspielsvogtei, d. 2. Juli 1847. P **Schmedje**. Im Auftrage. Stempel – Elmshorner Polizei Behörde. (Abdruck des Eintrags oben, Seite). -- In Hamburg meldet sich der Wanderer am 3. Juli (Stempel: Gültig nach -) Stade ab. – In Stade wird bescheinigt: No. 2585 – Get nach Bremen über Hagenah, Bremervörde, Kuhstedt und Osterholz in drei Tagen. Arbeitete hier. Hat Reisegeld. Stade, den achtzehnten October 1840 und sieben. Vogt. Pol. Direction.

Von Bremen geht es am 23. Oktober in Richtung Emden weiter. Folgenden Tags wird eingetragen: Inhaber hat sich zur Durchreise des hiesigen Land (-es) legitimiert. Varelgraben 1847, October 24. gez. **Monnick**. Geht nach Varel – Aurich am 27. Oktober. Geht von Varel nach Bremerhafen (!) über Brake; Inhaber ist mit Reisegeld versehen. Amt Varel 1847, Octbr. 30. (Seite 29)

No. 3520; Gesehen und gültig zur Reise nach Lebe. Bremerhaven, den 2. Novb. 1847. Das Amt der Freien Hansestadt Bremen. -- Get nach Bremen auf der Chaussee. Arbeitete in Geestendorf; Lebe den fünfzehnten Novbr. 1840 & sieben. Königl. Hannov. Amt. -- Gesehen und gültig zur Reise nach Verden; Bremen; den 18. Nov. 1847, Die Polizei-Direction. -- No. 2200; Geht nach Hoya bis Heute Abend; Reisegeld. Verden den zwanzigsten Novbr. 1840 sieben; Die Polizei-Commission. (Seite 31).

Geht über Walsrode nach Lüneburg; Hoya den zweiundzwanzigsten November 1840, sieben. - Geht über Dannenberg nach Lüchow in drei Tagen; Reisegeld. Lüneburg, den acht und zwanzigsten November 1840, sieben.-- Nr. 966; Gültig nach Braunschweig über Gifhorn in fünf Tagen. Den zweiten Decbr. Achtzehnhundert 40 sieben; Königl.- Kommandant Lüneburg. -- Gesehen und gültig zur Reise nach Göttingen; Braunschweig, d. 7. Decbr. 1847, Herzogl. Polizei Direktion. – No. 2692 Geht über Minden nach Cassel in zwei Tagen; Göttingen den dreizehnten Decbr. 1847. – No. 12628; Geht nach Weilburg, Cassel, am 16 ten Decbr. 1847; Kurf. Res.Pol.Dir. – Nach Frankfurt, Weilburg, den 26. Dec. 1847. –. Nach Mainz, F-furt / M., den 29./ 12./47.; Polizey Amt. (Seite 35)

No. 12115, Nach Bingen, Mainz, 31. Decbr. 1847. – Nach Darmstadt; Bingen, den 3. 1. 48; Stempel: Grosherzogtum Hessen, Polizeiamt Bingen. – Nach Fulda. Darmstadt d.9.Januar 1848; Gr Helh. Kreisrath. – No. 220; Gesehen und zeit zur Weiterankft. Nach Fulda, Hanau 12. Januar 1848. Stempel: Kurf. Hess. Polizei Hanau.-- No. 58; get nach Meiningen, Fulda 17. Januar 1848;Kurf. Polizei-Direction. -- No. 197; Get nach Rudolstadt. Meiningen, den 23. Januar1848. –

No. 43; Get nach Altenburg, Rudolstadt den 28. Januar 1848. – Nach Altenburg, Gera, d. 31. / 1. 1848. – Nach Leipzig, Altenburg, 3./ 2. 48. (Seite 39) –

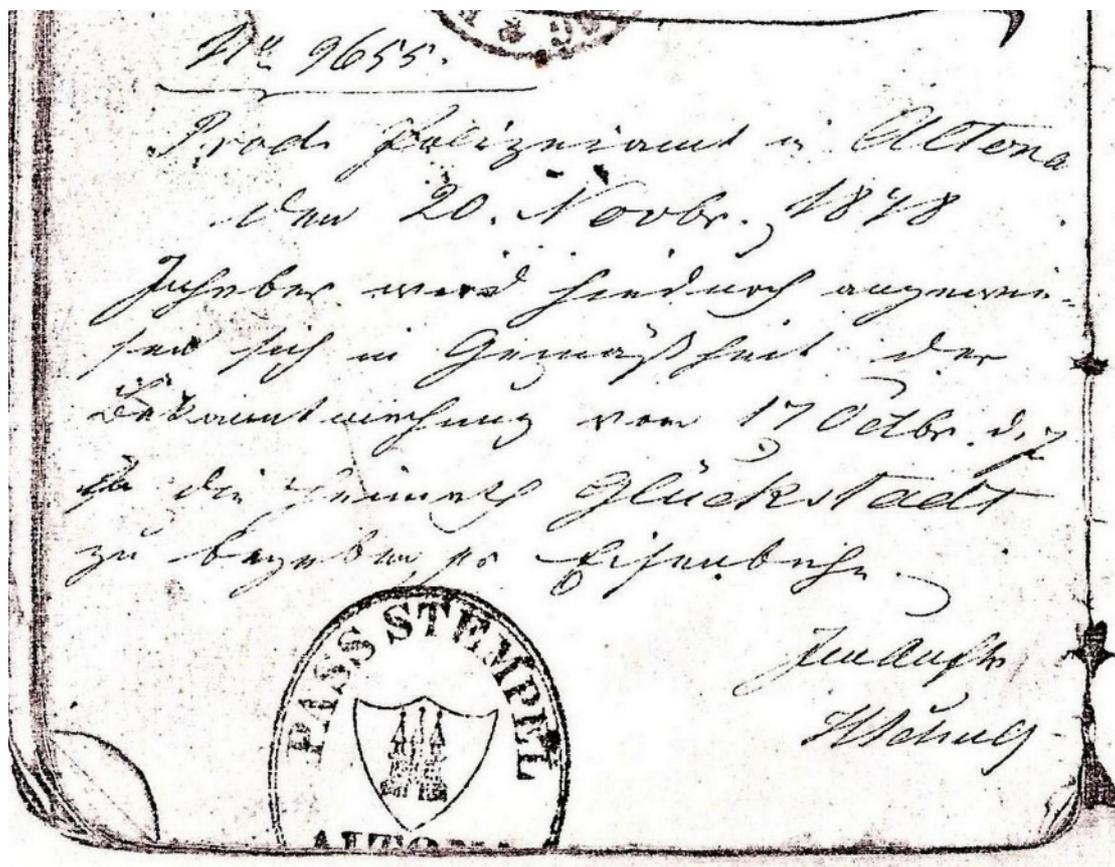
Nach Halle. Leipzig, d. 5./2./48; Polizeyamt – Num. 832; Get nach Braunschweig in sechs Tagen. Halle a/S. den siebenten Februar 1840 und acht. – Gesehen und gültig zur Reise nach Harburg. Braunschweig, d. 14. Febr. 1848; Herzogl. Polizei-Direction. – No. 1287; Gültig über Hamburg nach Lübeck; Harburg, den zwanzigsten Februar 1840 acht. Königliche Polizei-Commission (Seite 41)

Anmerkung; Die Monate Januar und Februar waren wohl nur zum Wandern, denn so, wie es aussieht, war auch im „Ausland“ (von Schleswig-Holstein) keine Arbeit zu finden,

No. 692; Prod. Oldesloe Polizeibehörde, den 24. Februar 1848. gez. **Lienau**. – No. 2171; Lübeck, den 25. Febr. 1848; gültig zur Reise nach Möllen; Die Policey Direction. – No. 556; Hüllig nach Boitzenburg; Möllen, d. 27. Febr. 1848. – No. 702; Nach Neuhaus; Boitzenburg, d. neun u.20 ten Februar; gez. **Schnapauff**. Stempel; Polizey zu Boitzenburg. – No. 105; Nach Hagenow; Amt Neuhaus i/ L., den ersten März 1840 acht. Gez. **Hintze**. – Nach Crivitz, besitzt Reisegeld; Inhaber arbeitete hier mit gutem Benehmen; Hagenow, den siebenten (?) September 1840 acht, gez. **Biebow**.

N: 1118.- Nach Güstrow. Crivitz, den dreizehnten September 1840 acht; gez. F. **Wurstenhauer**. Polizeisiegel zu Crivitz. – N. 2708; Nach Bützow; Güstrow, vier 10. September 1840 acht; gez. **Schrader**. – N. 1527; Nach Laage; Bützow, d. fünf 10 ten Septem. 1840 acht. – No. 1356; Nach Wismar; Laage, sechszehnten September 1840 acht. – No. 140; Inhaber arbeitete hier mit Wohlverhalten und geht nach Bützow. Neukloster d. achten November 1840 acht. – N. 1879; Nach Hagenow über Sternberg – Crivitz; Bützow d. zehnten Nov. 1840 acht. (Seite 45)

Über Vellahn nach Boitzenburg; Hagenow, den vierzehnten November 1840 acht; gez. **Biebow**. – No. 3316 über Hamburg nach Altona; Boitzenburg, den sechszehnten November 1840 acht. Gez. **Schnapauff**. –



No. 9655; Prod. Polizeiamt in Altona, den 20. Novbr. 1848; Inhaber wird hierdurch angewiesen, sich in Gemäßheit der Bekanntmachung vom 17. Octbr. d. J. in die Heimath Glückstadt zu begeben per Eisenbahn; gez. Zollaufs. **Steting**; PASS STEMPEL ALTONA:

Anmerkung: Es war die Zeit der Schleswig-Holsteinischen Erhebung gegen Dänemark 1848 bis 1851. In der „Chronologischen Sammlung der im Jahre 1848 ergangenen Gesetze, Verordnungen und Verfügung für die Herzogthümer Schleswig-Holstein“, Kiel 1848, findet sich auf den Seiten 398-399 unter der Nummer 214 die oben besagte Bekanntmachung vom 17. Oktober 1848. Sie betrifft das hinsichtlich der nach Abhaltung der betreffenden Session in die Heimath zurückkehrenden Wehrpflichtigen zu beobachtende Verfahren.

„Auf Veranlassung von Vorfragen, wie es zu verhalten, wenn bisher Militairfreie, welche in die Listen der 19-25jährigen Mannschaften nicht aufgenommen worden, nach Abhaltung der betreffenden Session in die Heimath zurückkehren und sich zum Dienst melden, verfügt die provisorische Regierung wie folgt: In denjenigen Fällen, in welchen 19-25jährige Militairpflichtige Schleswig-Holsteiner, ...in die Heimath zurückkehren, falls solches bis dahin nicht geschehen, zuvörderst in das Lageregister einzutragen.die geschehene Anmeldung ist von den Sessions-Deputirten an die provisorische Regierung einzuberichten, welche die erwähnten Wehrpflichtigen, falls noch Einberufungen zu den Waffenübungen Statt finden, mit einberufen lassen wird.Schleswig, den 17ten October 1848. Die provisorische Regierung.

Das Wanderbuch weist eine zeitliche Lücke vom 20. November 1848 bis zum nächsten Eintrag am 14. März 1851 auf. Somit ist davon auszugehen, dass sich der Maurergeselle in der Zwischenzeit mit Arbeit in seiner Heimatstadt Glückstadt aufgehalten hat, oder aber sehr wahrscheinlich, seinen Militärdienst in der schleswig-holsteinischen Armee abgeleistet hat. (Hier dürfte die Forschung nochmals ansetzen.)



Inhaber ist aus dem activen Militairdienst bis weiter beurlaubt und hat die Erlaubnis erhalten, auf ein Jahr ins Ausland wandern zu dürfen, im Uebrigen aber verzweiflet sich auch früher zum Dienst einzufinden, sobald dies verfügt werden sollte.

Nach Meldorf, Glückstadt, Pol. Direc., d. 14. März 1851

No. 391; Prod. Meldorf, den 18. Mart 1851; Nach Heide. – Auss Med. seit 18. März 1851 nach Rendsburg. (Seite 47)

No. 1783; Nach Schleswig; Rendsburger Polizei Amt 20. März 1851. -- Nr. 639; Nach Husum, Schleswig, in Königlichen Polizeiamte, den 22. März 1851. – N. 266; Nach Friedrichstadt, Königl. Husumer Polizeiamt, den 23. März 1851. –

Der obige Eintrag auf der letzten Seite 48 ist auch der letzte in der zeitlichen Reihenfolge. Die weiteren Einträge finden sich auf den verschiedenen Seiten zuvor, in Lücken, oder über die gedruckten Texte des Buches hinweg geschrieben. Die Wanderbücher waren mit ihren 36 für die Einträge der Wanderschaft leeren Seiten im Umfang so ausgelegt, dass diese Blätter für alle Vermerke während einer dreijährigen Wanderung ausreichend sein würden. Da aber dieser Andreas Dietrich Johannes **Koopmann** etwa fünf Jahre auf Wanderschaft unterwegs war, reichten die Seiten längst nicht aus. Ein weiteres Wanderbuch wurde eben nicht ausgestellt. So wurden die weiteren Einträge anfangs auf den leer gebliebenen Plätzen hineingeschrieben, längs oder auch mal quer, auch gar nicht mehr in einer fortlaufenden Ordnung. Weitere Vermerke wurden sogar über die bedruckten Seiten geschrieben. Letztlich war das Wanderbuch Arbeitsnachweis, aber auch der Reisepass des Gesellen.

No. 500; Prod. Kiel 25. Mart 1851 nach Marne; (Seite 4).

No.419; Prod. zur Arbeit, Meldorf, d. 26. Mart. 1851, (Seite 4)

Inhaber hat seit dem 26. Mart. d. J. hieselbst mit Wohlverhalten gearbeitet. Geht nach Glückstadt. Meldorf, d. 12. Oct. 1851. (Seite 27).

Prod. Glückstadt Polz. Amt, den 16. Octbr. 1851

No. 872; Nach Meldorf; Inhaber hat sich hier seit dem 15. Octbr. 1851 bei seinen Eltern aufgehalten. Glückstadt im Polizeiamt den 17. März 1852; (Seite 9).

Prod. Brunsbüttel, d.28. Mart. 1852. Inhaber hat seit dem 20. d M. Hier mit gutem Betragen in Arbeit gestanden, geht nach Meldorf; (Seite 44).

Nach Meldorf; Inhaber arbeitete seit dem 18ten v. Mts. daselbst mit gutem Betragen. Marne, d. 11. April 1852; gez. **Widemann**, (Seite 36).

No. 718; Prod zur Arbeit; Meldorf, d. 13. April 1852. (Seite 48) –

Inhaber hat seit dem 13. April d.J. Hieselbst mit Wohlverhalten gearbeitet, geht über Marne nach Glückstadt. Meldorf, den 29. Novbr. 1852; (Seite 38).

Prod. Glückstadt im Polizeiamt d. 6. Decbr. 1852

Nach Uetersen; Glückstadt im Königl. Polizeiamte den 30. März 1853. Inhaber hat sich hier mit gutem Betragen aufgehalten; gez. **Merten**. Pag. 35, (Seite 45).

Prod. Uetersen, d. 6. April 1853; Inhaber hat sich vom 30. März 1853 bei J. **Muhl** hieselbst in Arbeit gestanden beglaubigt, und get nach Pinneberg. Gez. **Heitmann**; (Seite 35).

Von Wilster Polizeiamt, d. 24. April 1853 zur Arbeit; (Seite 2).

Nach Crempe; Prod Königliche Polizeibehörde zu Elmshorn, d. 27. April 1853 per Friederichstadt (?) (Seite 28)

Nach Elmshorn; Pinneberger Landvogtei den 27. April 1853, gez. **Schulenburg**, (Seite 34).

Nach Wilster; Crempe im Comfelorte (?) d. 28. April 1853; (Seite 2).

Inhaber stand hier in Arbeit. Geht nach Meldorf; Wilster Polizeiamt den 9. May 1853, (Seite 12).

Prod. Meldorf d. 10. Mai nach Heide; Polizeiamt 10. Mai 1853, (Seite 12).

Inhaber hat seit 10. Mai d. J. mit gutem Betragen in Arbeit gestanden... 19. Jul. 1853, (Seite 30).

Prod Heide 19. Jul. 1853, nach Lunden (Seite 31)

No. 602; Inhaber arbeitete hier seit dem 20. Juli d. J. Nach Heide, Königl.Kirchspielvogtei zu

Lunden, den 10. Nov. 1853, (Seite 7).

Prod. Heide, 11. Nov. 1853 nach Wilster, (Seite 8).

Auf den Wunsch des Inhabers abgeändert; Brunsbüttel, d. 12. Novbr. 1853, (Seite 5).

Auf die Vorderseite des Wanderbuches ist quer überschrieben:

Löst auf den 20 ten Octb. 1860, Königl. Polizeiamt zu Glückstadt. Gez. **Burchard**.

Eine erneute Wanderung war also nicht mehr zu erwarten. Eine kurze Erläuterung zum Wanderwesen der Handwerksgehlen:

Gewandert wurde schon immer, denn es gab im Mittelalter wie in der frühen Neuzeit weder Eisenbahnen noch Autos. Also musste man wandern, wenn man nicht mit Pferd und Wagen fahren konnte. Das Gesellenwandern war schon Brauchtum im Mittelalter. Die Steinmetzgesellen wanderten von Dombauhütte zu Dombauhütte um Arbeit und das vorhandene Wissen zu erweitern. Ihre Erfahrung als geheimes Wissen wurde wohl nur mündlich weitergegeben. Vom 13. Jahrhundert bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts waren dann auch junge Gesellen aller Zünfte auf den Landstraßen unterwegs.

Woran erkannte man damals wie auch noch heute wandernde Gesellen? Diese tragen ihre Kluft, bestehend aus Jacke und Schlaghose, sowie einer Weste aus Deutschleder, einem derben Baumwollstoff oder aus Manchester-Cord. Am eingeschlagenen Kragen des Hemdes, der Staude, steckt eine goldene Handwerksnadel, ihre Ehrbarkeit. Weiter gehört zur Kluft ein schwarzer Schlapphut, Zylinder oder Kocks (Melone). Es gibt aber auch eine Zunft, die am Kragen eine Spinne trägt. Dies ist das Zeichen der Freien Voigtländer, auch Spinner genannt. Zu der Ausrüstung eines jeden Wandersmanns gehört auch der bunt bedruckte Charlottenburger, genannt Charlie. Hierin hat der Wandergeselle seine Habseligkeiten wie Wechselwäsche, Waschzeug und heute er ja auch eine goldene Rettungsfolie, die leichter ist als einst der Schafsack. Außerdem hat auch einen Stenz, sowie sein Wanderbuch, in dem an allen Orten, die er aufsucht, eine Stempelung vorgenommen wird.

Was der Geselle unterwegs noch beachten muss, ist seine Ehrbarkeit. Das heißt, er darf sich nichts zu Schulden kommen lassen. Sollte es aber doch einmal so sein, so würde ihm der Ohrring, den ein jeder trägt, ausgerissen. Dadurch wäre er ein „Schlitzohr“ und müsste nach Hause gehen.

Noch zu erwähnen ist, dass die Fremdgelesenen Wandergesellen für zwei oder teils drei Jahre und einen Tag sich ihrem Heimarort nur bis auf fünfzig oder sechzig Kilometer nähern dürfen. Das erste Jahr darf er heute nur in seinem Heimatland, hier Deutschland, wandern, danach auch weiter in Europa. Für wandernde Gesellen ist die Zunfttherberge ihr Zuhause. Die Wirtsfamilie wird auch noch heute mit Vater, Mutter, Bruder und Schwester angesprochen. In den Herbergen tragen sich die Gesellen in das Zugereistenbuch ein und erfahren, wo es Arbeit gibt. Es sollen gegenwärtig etwa fünfzehn Prozent der wandernden Gesellen Frauen sein. Am häufigsten sieht man die schwarze Kluft. Es gibt aber auch Farbtupfer, wie königsblau für alle Metallberufe, lindgrün für Gärtner, kräftiges rot für Schneider. Die Maurer kleiden sich grau, die Steinmetze sandfarben, Schreiner und Orgelbauer braun.

Die Rechtschaffenden Fremden lassen sich bis in das 17. Jahrhundert zurückverfolgen. Zu erkennen sind die Maurer und Zimmerleute an schwarzem Schlips als Zeichen ihrer Ehrbarkeit. Dagegen trägt die Gruppe der Rolandsbrüder einen blauen Schlips, die Fremden Freiheitsbrüder einen roten Schlips. Die Mitglieder von Axt und Kelle, darunter auch etliche Frauen, tragen einen Ohrring mit den Insignien des Schachtes. Der Freie Bewegungsschacht hat als Zeichen der Ehrbarkeit einen grauen Schlips. Bei ihm wandern Männer wie Frauen, neben Bauhandwerkern auch Gesellen eines jeden Handwerks, für drei Jahre und einen Tag. Allein Glockengießer wanderten nicht, denn die Berechnung der „Rippe“, also der Glockenform, ist ein Familiengeheimnis und wird nicht weitergegeben!

Anschrift des Verfassers: Walter Koopmann, Wißmannstr. 5, 23556 Lübeck

E-Mail: walterkoopmann@elice-dsl.de

Mauskript bearbeitet von Gerhard Huß.

Die Papiermühlen im Großraum Lübeck

Ein vergessener Industriezweig – Teil 2
von Guido Weinberger

Korrekturen und Ergänzungen zu Heft 62, Teil 1

Nach mehr als einem Jahr weiterer Forschung haben sich hier und da doch sehr bedeutsame neue Erkenntnisse ergeben, die hier vorab veröffentlicht werden sollen. Eine neue Übersicht wie im Heft 62 erfolgt auf Seite ????

Papiermühle Schwartau 1544-1655, Nachtrag zu Heft 62 Seite 25

Nach aktuellem Forschungsstand, sieht es so aus, als ob die Schwartauer Papiermühle eine kontinuierliche Geschichte von 1544-1655 aufweist und damit viel bedeutender ist, als bisher angenommen.

Knapp 10 Jahre nach der Gründung der Papiermühle 1553 ertrinkt der Schwartauer Papiermacher Herman **Fischer** in der Schwartau. Er war auf der Au mit einem Kahn voller Erde unterwegs, vermutlich Kalk aus dem Lübecker Hafen, der zur Papierherstellung benötigt wurde. Unter den Zeugen, die über den Leichnam das Fahrrecht (Totenschau) abhalten, ist auch Jochim **Balhorn**, vielleicht ein Bruder des bedeutenden Lübecker Buchdruckers Johann **Balhorn** d.Ä.. Papiermacher Fischer könnte ein Nachfahre des Sternberger Papiermachers Kasper **Vischer** gewesen sein, der dort 1519 nachgewiesen ist. Fischer ist nachfolgendes naheliegende Wasserzeichen zuzuordnen.

Fischer, Herman * ?, † Schwartau 1553, V. ? Pm Kasper Vischer, Sternberg/Meckl.,
Papiermacher Schwartau - 1553

∞ ? NN, x

Kinder: ?

Trotz Todesfall wird die Mühle offensichtlich nicht aufgegeben, denn auch 1572 besteht sie weiter. In diesem Jahr gerät der Knecht des Schwartauer Papiermachers, Volmer **Seemann**, auf den Marstall (Lübecker Gefängnis) in Haft und muss dort abschwören. Er beklagt Hans **von Hohn** und einen Papiermacher Gesellen von der Tremser Mühle. Und 13 Jahre später, 1585 gerät Lucia die Frau des Schwartauer Papiermachers Andreas **Bolckhamers** ebenfalls in Haft.

Bolckhamers, Andreas * ?, † ?, vermutl. aus Nürnberg bzw. Franken,
Papiermacher Schwartau 1585, s. AHL Handschriften Strafregister Marstall Nr. 609

∞ ? NN, Lucia

Kinder: ?

Und noch ein weiterer bedeutender Schwartauer Papiermacher konnte jetzt identifiziert werden. Am 21. November 1636 wird Margarethe, die Magd des Papiermachers Hans **Mecklenborch** zu Schwartau vermisst. Erst zwei Monate später wird ihr Leichnam am 27. Januar 1637 von Hinrich **Jürgens** tot in einem Fischernetz gefunden. „M[eister] Hans zu Schwartzau“ ist 1642 in Oldesloe Pate bei der Taufe des Höltenklinkener Papiermachers Hinrich **Stampe**. Ob dieser mit dem im Lübecker Dom 1621 zur Ehe schreitenden Johann Mecklenburg identisch ist, kann bisher nicht bewiesen werden. Hans **Mecklenborch** ist das nachfolgende Wasserzeichen zuzuschreiben: links Lübecker Stadtwappen // rechts Wappen darin Kornblumen mit den Initialen HM. Dieses Wasserzeichen und ein ähnliches finden sich 1627 bis 1642, so könnte er der Pächter für den gesamten Zeitraum von 1620-1648 gewesen sein.

34Mecklenburg, Hans * ?, † ?, Papiermacher Schwartau 1636,
Zeuge Fahrrechtbuch HL, Pate Oldesloe 1645

∞ ? NN, X Kinder: ?

Mecklenburch, Johann ∞ HL-Dom 1621 **Rickhoff**, Magd.

Papiermühle Grönau ./Nachtrag zu Heft 62 Seite 27

Hier hat es keine Papiermühle gegeben. Die zweite, bisher als Papiermühle angenommene Mühle, von Heinrich **Rantzau** erbaut, war, wie sich jetzt herausstellte, eine Kupfermühle.

Dennoch sollen hier drei weitere Papiermacher genannt werden, die in den Grönauer Hof-Rechnungen aufgeführt werden und bisher keiner anderen Papiermühle zugeordnet werden konnten:

Bauer, Bartholdt * ?, † ?, Papiermacher Grönau 1662-1664 LAS Abt. 210 Nr. 3651

∞ ? NN, X Kinder: ?

Carle, NN * ?, † ?, Papiermacher Grönau 1662 LAS Abt. 210 Nr. 3651

∞ ? NN, X

Kinder: ?

Bley, NN * ?, † ?, Papiermacher Grönau 1662 LAS Abt. 210 Nr. 3651

∞ ? NN, X, sie 1662

Kinder: ?

Papiermühle Bäk 1586-1661, Nachtrag zu Heft 62 Seite 29

Auch hier gab es interessante Neuzugänge: Zuerst sollte Martin **Wanckelmuth** genannt werden. Zwar ist dieser im Kirchenbuch der Ratzeburger St. Petri-Gemeinde ab 1609 ohne Berufsangabe aufgeführt, was aber auf alle frühen Einträge zutrifft. Doch lässt wohl die Seltenheit des Namens und der Umstand, dass hier einige Papiermacher aus Bäk zur Kirche kamen, keinen Zweifel daran, dass es sich bei ihm um einen Sohn des Lübeck-Tremser Papiermachers Hans **Wanckelmuth** handeln könnte. Zudem ist ja wie schon vorangeschrieben, sein Stiefvater Michel **Vehweger**, Papiermacher von der Tremsmühle 1607 Pate beim Bäcker Papiermacher Hans **Zinck**. Bei seiner Vereidigung 1617 zum Ratzeburger Bürger wird er allerdings als Schiffer genannt, hatte er also den Beruf gewechselt? Im Schweriner Bürgerbuch finden sich mehrere Namensträger **Wankelmuth** (u.ä. geschrieben) zu dieser Zeit.

Wanckelmuth, Martin * ca. 1585, † ?

aus Schwerin auf der Schelfe (Neustadt am Papenteich), ? Papiermacher Bäk 1612

Bürger RZ 1617, Schipmann

∞ RZ St. Petri 1609 **Köster**, Cath., † RZ St. Petri 1646

Kinder: Kind *?, † RZ St. Petri 1610

 Lex *RZ St. Petri 1612

 Hans *RZ St. Petri 1616

Der folgende Papiermacher, Paul **Plate** ist uns durch ein Schreiben seiner Frau Anna überliefert. Er ist ab 1614 als Papiermacher in Bäk belegt, dem sicherlich auch der schon ab 1591 nachweisbare Thomas **Plate** als Anverwandter zuzuordnen ist. Bei der Taufe seines Sohnes Tonnis sind der Herr Amtmann Anthonius **Velow**, Christopher **Gerlich** der Jüngere und Sibylla **Bentem** Paten. Auch Thomas **Plate** konnte schon 1608 die Frau Amtmann als Patin für seinen Sohn Hans gewinnen.

Paul **Plate** wurde verdächtigt im September 1630 als Ortskundiger in Ratzeburg den Herzog Franz Karl von **Sachsen-Lauenburg** an den Kaiserlichen Feldherren **Pappenheim** verraten zu haben. Seine Witwe Anna hatte noch 1633 unter diesen nicht bewiesenen Verdächtigungen zu leiden und bat den Kammersekretär Antonius Velow zu Güstrow, Sohn ihres ehemaligen Dienstherrn, und Paten um Hilfe.

Plate, Paul * ca. 1590, † vor 1633, Papiermacher Bäk 1614-1630

s. LHA Schwerin Auswärtige Beziehungen einschl. Reich (Acta externa) (02.11.02/1) Nr. 3413

∞ ? NN, Anna sie 2. ∞ **Brandes**

Kinder: Tonnies *Bäk ~RZ St. Petri 1614 > Mannhagen

 ? Claus *?, Bürgereid RZ 1632

Ein weiterer Papiermacher ist Heinrich **Jürgens**, der uns noch auf der Heilshooper Papiermühle wiederbegegnen wird.

Jürgens, Heinr. * ca. 1590, † nach 1655, Papiermacher Bäk 1614-1636
Papiermacher Heilshoop 1636-, Papiermacher Schwartau 1637(?), 1655
∞ 1613 RZ-ST. Petri **Öelemann**, Hedwig
Kinder: Xoph *Bäk ~RZ-St. Petri 1614 Pate Xopher Gerlich
Kind *?, † 1655 Rensefeld/Swartau

Papiermühle Lübeck-Trems 1572-1657, Nachtrag zu Heft 62 Seite 30

Zu meiner persönlichen Freude, könnte jetzt auch die Tremser-Papiermühle um 17 Jahre vordatiert werden. So bekommt der Satz des Mecklenburgischen Papiermühlenforschers Wilhelm **Stieda** (1852-1933): „In Wismar bezog man 1572 nachweislich Papier aus Lübeck.“ eine ganz neue Bedeutung.

Denn wie schon vorangegangen bei Schwartau beschrieben, beklagte 1572 der Schwartauer Papiermühlenknecht einen Papiermachergesellen der Tremser Mühle, leider ohne Namensangabe. Zwölf Jahre später werden im selben Register zwei weitere Papiermachergesellen, Namens Christopher **Bencke** und Paul NN genannt. Ein weiteres Jahr später, 1585, erfährt man dann auch durch die Miss-tat des Papiermachergesellen Joachim **von Clawenfortt**, den Besitzer der Papiermühle. Es ist Arent **Simon**, den man wohl auch als Papiermachermeister annehmen kann.

Bencke, Xopher * ?, † ?, Papiermacherknecht/-ges. Lübeck-Trems 1584
s. AHL Handschriften Strafregister Marstall Nr. 609
∞ ? NN, X

NN, Paul * ?, † ?, Papiermacherges. Lübeck-Trems 1584
s. AHL Handschriften Strafregister Marstall Nr. 609
∞ ? NN, X
Kinder: ?

Simans, Arent * ?, † ?, Papiermacher Lübeck-Trems 1585
s. AHL Handschriften Strafregister Marstall Nr. 609
∞ ? NN, X
Kinder: ?

Clawenfortt, von, Joach. * ?, † ?, Papiermacherges. Lübeck-Trems 1585
s. AHL Handschriften Strafregister Marstall Nr. 609
∞ ? NN, X
Kinder: ?

1630 berichtet das Fahrrechtbuch über einen Traurigen Vorfall. So ist das zweijährige Kind des Papiermachergesellen Balzer, im angrenzenden Tremser Teich ertrunken.

NN, Balzar * ?, † ?

Papiermacherges. Lübeck-Trems 1630

∞ ? NN, X

Kinder: Kind *(1628), † 1630, ertrunken im Tremser Teich s. Fahrrechtbuch AHL

Balzer Ulmann ∞ HL 1683 **Vanselau** Kath.

Aber auch zur Familie des Papiermachermeisters Albrecht **Siling** gibt es neues zu berichten. 1649 und 1651 ein weiteres Mal heiratet Dirik **Siling** in Rensefeld. Bei der Seltenheit dieses Namens darf man in ihm wohl einen Sohn Albrechts sehen. Und drei Jahre darauf 1654 heiratet Catrin **Siling** ebenfalls in Rensefeld einen Marcus **Barchmannn**. Auch diese Ehe scheint eine typische Papiermacherheirat zu sein, auch wenn im Rensefelder Kirchenbuch keine Berufsangaben gemacht wer-

den, liegt der Verdacht nahe, dass es sich bei Marcus **Barchmann**, um einen nahen Anverwandten des Farchauer Papiermachers Ernst **Bergmann** handelt. Und auch im folgenden Jahr ist wieder eine Siling-Heirat vermerkt. Diesmal heiratet Maria **Siling** den Kaufmann Hinrich **Tydemann** in Lübeck. Beide werden 1662 in Stove/Meckl. als Paten des dortigen Papiermachers Christopher **Teßmer** genannt.

Tydemann ist vermutlich ein Lübecker Papierhändler. Und die verwandschaftlichen Verbindungen nach Rensefeld/Schwartau könnten darauf hinweisen, dass Albrecht **Siling** auch diese Papiermühle bis 1656 gepachtet haben könnte. So wäre die große Anzahl seiner Papiere erklärbarer, auch wird in Schwartau nach Hans Mecklenburg kein weiterer Meister genannt. Zudem endet der Betrieb 1656 in Schwartau wie in Trems und beginnt unter **Siling** im selben Jahr in Schlutup.

Sihling, Albrecht d.Ä. * ca. 1595, † um 1665, auch Siling, Syling, Silentz u.ä., aus Ravensburg ?

Papiermacher Lübeck-Trems 1625-1656, Pate HL-Dom 1635, HL-St. Marien 2 x 1644

Papiermacher Lübeck-Schlutup ab 1656, Pate HL-Schlutup 1661, 1662, 1663

1. ∞ HL St. Mar. 1625 **Bruner**, Cath. s.a. Wette-Jahruch, V: Daniel

2. ∞ HL St. Mar. 1633 **Berentz**, Cath., Patin HL St. Aeg. 1640, HL-Schlutup 1659, 1660, HL St. Jac. 1648, Stove 1661

Kinder: ? Dirik *? ca. 1620 ∞ Rensef. 1649

? Maria *?, ∞ HL 1655 Tydemann, Hinr. Handelsmann

? Albrecht/Albert *? ca. 1630

? Adam *? ca. 1630

? Elsabe *?, ∞ HL St. Jac. 1668 Holste, Claß, Kfm.

? Catrin *?, ∞ Rensef. 1654 Barchmann, Marcus

Syling, Dirik * ?, † ?, ???

1. ∞ Rensefeld 1649 Springborn, Elsche, aus Krempelsdorf

2. ∞ Rensefeld 1651 Blücher, Anneke

Kinder: ?

Papiermühle Höltenklinken 1594-1682, Nachtrag zu Heft 62 Seite 34

Dank der Oldesloer Kirchen- und Kirchenrechnungsbücher konnten auch hier weitere Papiermacher festgestellt und die Papiermühle bis 1682 nachgewiesen werden. Beide Grotenhusen, Joh. Hinr. aus Heft 62 (S. 35, 36) müssen hier gestrichen werden, diese gehören zur Papiermacherkate in Fischbek (1756-1799) und bilden dadurch ein neues eigenes Kapitel.

1606 stirbt einem Höltenklinkener Papiermacher **Mentz** ein Kind, das in Oldesloe zu Grabe getragen wird. **Mentz** könnte aus Sachsen stammen, da es dort zu dieser Zeit weitere Papiermacher mit diesem Namen gab. 1693 findet sich dann auf der Papiermühle in Aumühle ein weiterer Papiermacher mit diesem Namen.

Mentz, X * ?, † ?, Papiermacher Höltenklinken (?) 1606 s. KRB. Oldesloe

∞ ? NN, X

Kinder: Kind *?, † Oldesloe 1606

1619 stirbt ein Papiermachergeselle. Zwei Jahre danach, dann auch der Höltenklinkener Papiermacher Hans **Trueff**.

Trueff, Hans * ?, † Oldesloe 1621, Papiermacher Höltenklinken 1621, ∞ ? NN, x Kinder: ?

1624 beteiligt sich auch der Papiermacher Peter an der Spendenaktion zur neuen Oldesloer Orgel mit 1 Mark. Kurz darauf stirbt ihm im selben Jahr ein Kind. Dieser ist identisch mit dem Oldesloer Hausbesitzer Peter **Krekow** (1626). Da am 21. p. Trint. 1646 in Oldesloe „Daniel **Krekow** Meister Beter (=Peter) auf der Papiermühl Bruder“ Pate für die Tochter Orsel von Hans **Stolte** war. Ob der 1623 auf der Höltenklinkener Mühle genannte Jochim **Kröger** auch ein Papiermacher war, kann im

Moment nur vermutet werden.

Krekow, Peter * ?, † ?, Papiermacher Höltenklinken 1624,

s. Spenderliste für Orgel Oldesloe 1 Mark

Oldesloe / 1626: hat ein Haus (Quelle: Theoder Klüver, Das Bürgerbuch der Stadt Bad Oldesloe

∞ ? NN, x

Kinder: Kind +?, † Höltenklinken 1624

Kröger, Joch. * ?, † ?, Papiermacher (?) Höltenklinken 1623 s. KRB

∞ ? NN, x

Kinder: ?

Im September des Jahres 1627 erreicht der 30-Jährige Krieg auch Holstein. Oldesloe bleibt zwei Jahre besetzt – lt. Oldesloer Kirchenrechnungsbuch werden 1627 für den Papiermacher Jürgen **Stete**, dem Rethwischer Papiermacher Andreas und dessen Tocher Glockengeld entrichtet, so dass man deren Tod wohl durchaus auf die Kriegseinwirkungen zurückführen kann.

Stete, Jürg. * ?, † Oldesloe 1627

Papiermacher Höltenklinken(?) 1627

∞ ? NN, x

Kinder: ?

1637 wurde Höltenklinken an Hans **von Buchwald** auf Schadehorn verkauft. Diesem gehörten auch die Güter Fresenburg und Blumendorf. Um 1649 läßt dieser auf seinem Gut Fresenburg bei der Kiebitzburg eine weitere Papiermühle bauen. So gab es mit der Rethwischer Papiermühle allein drei Papiermühlen im Kirchspiel Oldesloe, was die Zuordnung einiger Papiermacher durch die spärlichen Angaben in den Kirchenbüchern oft erschwert.

1642 ist der Papiermachergeselle Wentzel **Schneider** auf der Mühle. Dieser wechselt weniger Jahre später an die Manhagener und danach an die Moisburger Papiermühle. Da er im selben Jahr wie der Papiermacher Hinrich **Stampe** auf der Höltenklinkener Papiermühle zu finden ist und in einer Lübecker Urkunde gesagt wird, dass er dessen Schwager ist, könnte er mit einer **Stampe** verheiratet gewesen sein. Er läßt 1642 in der Oldesloer Kirche seine Tochter Lucia Taufen. Unter den Paten befindet sich Ursel **Stolte**, vermutlich die Frau des benachbarten Rethwischer Papiermachers Hans **Stolte**

Schneider, Wentzel * ?, † ?, Papiermacher Höltenklinken 1642

Papiermachergeselle Mannhagen 1646, Papiermacher Moisburg 1648

∞ ? NN, X

Kinder: Lucia *Höltenklinken 1642

Peter *Mannhagen 1646

Schwager des PM **Stampe** zu Stendorf/Kasseedorf, AHL ASA Int. Mühlen Nr. 22485

Jürgen **Schneider** Pmg. Moisburg 1650

Da **Schneider** 1646 in Manhagen noch als Geselle bezeichnet wird, muss Hinrich **Stampe** der Höltenklinkener Papiermachermeister gewesen sein. Bei der Taufe seines Sohnes 1645, leider ohne Namensangabe, steht der Schwartauer Papiermachermeister Hans **Mecklenburg** Pate. Meister **Stampe** wechselt spätestens 1648 auf die Kasseedorfer Papiermühle.

Stampe, Hinrich * ?, † RZ-Dom 1659, Papiermacher Höltenklinken 1646

Papiermacher Stendorf/Kasseedorf 1648-1651, Papiermacher Farchau 1668 RZ-Dombaurechnugen,

er ist Schwager von Pm Lazarus **Hein**

∞ ? (**Hein?**), X

Kinder: NN Sohn *Höltenklinken 1646

Cath. */~ Eutin/Kasseedf. 1648

Hinr. */~ Eutin/Kasseedf. 1651

Stampe wird 1648 gefolgt von Meister Peter **Krekow**, dem Bruder des Daniel **Krekow** und Sohn des vorangegangenen gleichnamigen Papiermachers von 1624.

Krekow, Peter * ?, † ?, Papiermacher Höltenklinken 1648-1650 Papiermacher Kiwitzburg 1651
∞ ? NN, x

Kinder: Dortie *Höltenklinken 1648
 Detlef *Höltenklinken 1648
 Daniel *Höltenklinken 1650
 Andreas */~Oldesloe 1652

1646 „Daniel **Krekow** Meister Beder auf der Papiermühl Bruder“

Krekow, Daniel * ?, † ?, V: Pm Höltenklinken, Papiermacher Höltenklinken 1642

Pate Oldesloe 1642

Inste, ehem. Papiermacher Kasseedorf 1665

∞ ? NN, x

Kinder: Stinke */~Oldesloe 1656
 Joch. */~ Eutin 1665

Pate 1642 „Daniel des Papiermachers zu Klinken Sohn“ 1646 „Daniel **Krekow** Meister **Beder** auf der Papiermühl Bruder“

Meister **Peter** werden drei Kinder in Höltenklinken geboren. Dann wird ihm 1651 ein Sohn auf der Kiwitzburger Papiermühle geboren. 1649 gehörten die Güter Höltenklinken, Blumendorf und Fresenburg Magdalene **von Buchwald**. Die Wittve des Hans **von Buchwald** († 1643) berichtet dem Herzog, dass ihr durch Brand und Raub in ihren Dörfern nur noch drei Hufner geblieben seien und diese wären auch verarmt und ihr Mann hätte sie mit sieben Kindern zurückgelassen. Zwischen 1650 und 1667 gibt es keine Nachrichten über die Papiermühle.

Da der Lübecker Kaufmann, Matthias **Rodde** in seiner Beschwerde 1649 dem Lübecker Rat nur von Messingmühlen, einer Kupfer- und einer Kornmühle in Höltenklinken berichtet, sieht es so aus, als ob Meister **Peter**, wohl ebenfalls ein Opfer der Brandschatzungen geworden ist und seinen Betrieb nach Kiwitzburg im Gut Fresenburg verlagert hat. Kaufmann **Rodde** muss dies auch genau gewußt haben, denn er war Pate bei Melchert und Gödert Zincke, die mangels Berufs- noch genauer Ortsangabe deshalb wohl der Kiewitzburger Papiermühle zuzuordnen sind. Das es sich bei beiden aber um Papiermacher handelt, ist sehr wahrscheinlich. Denn Godert **Zincke** findet sich ein Jahr zuvor in Ratzeburg und müßte ein Nachfahre des Papiermachers Hans **Zincke** sein. Zudem ist ab 1667 Heinrich **Zinck** der neue Papiermachermeister in Höltenklinken.

Zincke, Gödert * ?, † ?, ? Papiermacher

∞ ? NN, Maria

Kinder: Matthias * ~Oldesloe 1651, Paten Matthias **Rodde**
 Pagel * ~RZ Dom 1660

Zincke, Melchert * ?, † ?, ? Papiermacher

∞ ? NN, X

Kinder: Sohn * ~Oldesloe 1649, Paten Matthias **Rodde** Sohn
 Joh. * ~Oldesloe 1652

Zeitgleich 1667 mit dem neuen Höltenklinkener Meister **Zinck** (1667- vor 1674) taucht auch der Papiermacher Berent Hamerstörp hier von 1667-1682 auf. Sein Familienname läßt vermuten, dass er aus der Region Uelzen stammt und damit vielleicht vorher auf der dortigen Papiermühle gelernt hatte.

Hamerstörp, Berent * ?, † ?, s.a. Harmstorp u.ä., Papiermacher Höltenklinken 1667-1682

∞ ? NN, x

Kinder : Albert * Höltenklinken 1667
 Hans * Höltenklinken 1673
 Hans Joch. * Höltenklinken 1675
 Hinrig * Höltenklinken 1679
 Berend * Höltenklinken 1682

Ab 1671 läßt sich hier dann auch der Papiermachersgeselle Jochim **Stolt** nachweisen. Der vorher von 1667-1669 auf der Papiermühle Kiewitzburg gedient hatte und 1678 auf die Papiermühle (Mord-/Maurinmühle) bei Stove/Meckl. Wechselt.

Stolt, Joch. * ca. 1630, † Mordmühle 1710

Papiermacher Kiwitzburg 1667-1669, Papiermacher Höltenklinken 1671-1674

Pmges. und Krüger Mordmühle 1678, Papiermacher Mordmühle 1682-1710

1. ∞ ca. 1670 NN, Cornelia, Patin Oldesloe 1672, † Mordmühle 1682

2. ∞ 1683 HL-St. Petri Vanselau, Anna

Kinder: Hans *Kiwitzburg 1667

 Marg. *Kiwitzburg 1669

 Matthias *Höltenklinken 1671

 Xopher *Höltenklinken 1674

 NN *?, † Mordmühle 1682

 Joch. *Mordmühle 1679, † 1681 Mordmühle

 Jürg. Ernst *Mordmühle 1684

 Gertrud Elis. *1686, † 1715, ∞ Pm Möller, A.W., Mordmühle

 Joch. Hinr. *Mordmühle 1691, † 1691

Mit dem Taufeintrag des gleichnamigen Sohnes von Berent **Hamerstörp** 1682, reißen die Nachrichten zu dieser Papiermühle ab. So bleibt offen, ob **Hamerstörp** als letzter Pappiermachermeister in Höltenklinken in die Pacht eingetreten ist. Zu vermuten ist es und auch das Hans **Oelffersen** einer seiner Gesellen war. Von 1651 bis 1697 war das Gut Höltenklinken im Besitz der Familie **von Rathlow**. Vermutlich unter Wulf **von Rathlau** wurde die Mühle um 1685 in eine Pulvermühle umgewandelt. Später wurde die Mühle als Kupfermühle bis 1874 genutzt.

Papiermühle Hobbersdorf 1609-1691, Nachtrag zu Heft 62 Seite 42 Bei dem ab 1613 in Hobbersdorf genannten Papiermachermeister, „Samuel“ handelt es sich höchstwahrscheinlich um den Lübecker Drucker Samuel **Jauch**. Dieser hatte 1606 die Druckerei von Galle **Hoffmann** (auch Gall **Havemann**) übernommen und betrieb die Papiermühle in Hobbersdorf gemeinsam mit diesem.

Bei dem 1627 genannten Papiermachersgesellen Andreas, handelt es sich vermutlich um den späteren Steinfurter und Lübeck-Siemser Papiermacher Andreas **Pader**.

Papiermühle Grönwohld 1612-1878, Nachtrag zu Heft 62 Seite 43

Die Papiermühle Grönwohld lag an der Obek an der Grenze zu Trittau und gehörte zum gleichnamigen Amt. Durch diese Nähe bzw. Zugehörigkeit zu Trittau wechseln die Ortsangaben zu dieser Papiermühle zwischen Grönwohld und Trittau, so das ich anfänglich vermutete, dass es sich um zwei verschiedene Papiermühlen handeln müßte. Doch nun ist es sicher, dass es sich nur um eine Mühle handelte. Deshalb müssen die Trittauer Papiermacher aus Heft 62, Seite 46 bei Grönwohld eingereiht werden.

Papiermühle Kastorf ca. 1625-1685, Nachtrag zu Heft 62 Seite 46 Bei dem entwichenen Papiermüller 1685 handelt es sich höchstwahrscheinlich um den Lübecker Kartenmacher Johann **Meyer**, von dem es 1686 heisst „da er sich von hinnen heimlich wegbegeben“.

Auch der 1682 im Ratekauer Kirchenbuch genannte Peter **Schöl** könnte ein Kastorfer Papiermacher gewesen sein, denn in Kastorf gibt es sonst niemanden mit diesem Familiennamen. So könnte **Schöl** vor seiner Ehe als Geselle auf der Lübeck-Siemser Papiermühle tätig gewesen sein

Schöl, Peter * ?, † ?, ?? Papiermacher Kastorf 1682 ∞ Ratekau 1682 **Budmans**, Magd. aus Reinfeld

Kinder: ?

Papiermühle Rethwisch 1598-1644, Nachtrag zu Heft 62 Seite 48 Auch die Rethwischer Papiermühle konnte zwischenzeitlich fast dreißig Jahre vordatiert werden. Diese Papiermühle bestand schon 1598 und gehörte dem Rethwischer Gutsbesitzer Lüder **Heest** (*ca. 1572, † 1613). Die ersten Wasserzeichen dieser Papiermühle zeigen einen halben Hirschen im Wappenschild, das Wappen der Familie **Heest**.

Neben dem schon im letzten Heft genannten Hans **Stolt**, kann jetzt noch ein Papiermacher Andreas hinzugefügt werden. Dieser zahlt laut Kirchenrechnungsbuch 1623 1 Mark. Im folgenden Jahr verstirbt ihm ein Kind und 1627 muss er zwei seiner Töchter zu Grabe tragen und stirbt selbst kurz darauf.

NN, Andreas * ?, † Rethwisch 1627, Papiermacher Rethwisch 1623-1627

∞ ? NN, x

Kinder: Kind ~/* ?, † Rethwisch 1624

Tochter *?, † 1627

Tochter *?, † 1627

Aber auch der 1623 verstorbene Hans **Plate** war vermutlich ein Papiermacher und gehörte zur Papiermachersippe der **Plate** in Bäk und Mannhagen.

Plate, Hans * ?, † Rethwisch 1623, „der Ältere“

?? Rethwisch 1623 (Oldesloe Glockengeld)

∞ ? NN, X

Kinder: ?

Dies gilt ebenfalls für Hans **Adam**, der sich hier 1642 befindet und 1655 wieder in Bäk zu finden ist.

Adam, Hans * ?, † ?, ?? auf der Rethwischer Mühle 1642

?? Pm Bäk 1655, Pate RZ 1655 bei Pm

∞ ? NN, Sophia, Patin RZ 1657

Kind *1642 Rethwischer Mühle Paten Anna **Adams**, Michel **Adam**

Ebenfalls 1627 verstirbt auf der Haistenmühle Tim **Steker**. Da diese Ortsbezeichnung nur ein einziges Mal erscheint und auch sonst nicht überliefert ist, ist diese wohl als Mühler der Heest, also Heestenmühle zu interpretieren.

Steker, Tim * ?, † Rethwisch 1627, ?? „Haistenmühle“ (Oldesloe Glockengeld)

∞ ? NN, X Kinder: ?

Papiermühle Fresenburg 1651-1669, OT Kiewitzburg

Diese Papiermühle ist neu hinzugekommen und wird bisher nirgends in der Literatur genannt. Kiewitzburg ist eine ehemalige Ansiedlung in der Nähe von Poggensee im Gut Fresenburg bei Bad Oldesloe und von Mennoniten nach 1554 ausgebaut worden. Zunächst bestanden hier eine Pulver- und eine Kupfermühle.

1641 ging das Gut an Cay **von Buchwald** der 1651 Konkurs machte. Cay **von Buchwald** siedelte nachweislich einige Handwerker auf seinem Gut an, um die Gutswirtschaft weiter auszubauen. Dies führte aber zu Streitereien mit den benachbarten Städtischen Handwerkern in Oldesloe. 1651 kaufte das Gut dann zusammen mit dem Meierhof Schadehörn Johann **von der Decken**.

Die erste Nennung dieser Papiermühle verdanken wir einem Taufeintrag im Oldesloer Kirchenbuch 1651. Leider wird der genannte Papiermacher Peter bei allen Taufen seiner Kinder in Klinken

(*1648, *1650) wie auch in Kiewitzburg nur mit Vornamen genannt. Sicher ist, dass zwei verschiedene Papiermacher mit Vornamen Peter im Oldesloer Kirchenbuch genannt werden, denn zwei ihrer Taufen liegen nur vier Monate auseinander („11.p.Trinit. 1651 (20.08.1651) M. Peter der Papiermacher von der Kiwitzburg lässt taufen s. Sohn Christopher“ und „Am Dom. una p. Epiphan 1652 (7.1.1652) M. Peter der Papiermacher läßt taufen s. Sohn Andreas“). Da nun der Höltenklinkener nach weiteren Vergleichen als Meister **Krekow** identifiziert werden konnte, handelt es sich bei dem Kiewitzburger Papiermacher vermutlich um den 1642 ohne Berufsangabe, „auf der Höltenklinken Mühle“ genannten Meister Peter **Kröger**.

(**Kröger**), Peter * ?, † ?, Papiermacher Kiwitzburg 1651

∞ ? NN, x

Kinder: Joh. *1642 Höltenklinken Paten: Joh. **Winkelmann** Bürger HL, Berent **Peters**,
Stincke **Winkelmann**
Xopher *Kiwitzburg 1651

Stolt, Hans * ?, † Kiwitzbg. Vor 1664, Papiermacher Rethwisch 1644

Papiermacher Lübeck-Trems um 1650, Papiermacher Kiwitzburg bis vor 1664

∞ ? NN, Ursula, Patin Oldesloe 1642

Kinder: ? Joch. * ca. 1635
Hans ~/* Reinfeld/Rethwisch 1644
Marg. ~/* ca. 1645
Orsel ~/* Oldesloe 1646

Meister Peter folgt 1662 der Papiermacher Hans **Stolt**. Denn bei der Taufe am 17.07.1664 heite es: „Andreas **Beucke** o. **Janßen** Gärtner und Diener hatt geschändet Margreta **Stolten**, Hans **Stolten** s.(=selig) des Papiermachers Tochter zu Kiwitzburg, die lässt alhier taufen ihre Tochter“. Unter den Paten „Cornelia“ vermutlich ihre Schwägerin und Frau des folgenden Kiwitzburger Papiermachers Jochim **Stolte**. Jochim **Stolte** wird erstmal 1662 als Pate im Kirchenbuch genannt und wieder bei den Taufen 1667 und 1669.

Stolt, Joch. * ca. 1635, † Mordmühle 1710, Papiermacher Kiwitzburg 1662-1669

Papiermacher Höltenklinken 1671, Pmges. und Krger Mordmühle 1678-1679

Papiermacher Mordmühle 1682-1710

Pate Oldesloe 1662, Pate Stove 1705, 1706

1. ∞ ca. 1665 NN, Cornelia, Patin Oldesloe 1672, Patin Stove 1679, † Mordmühle 1682

2. ∞ 1683 HL-St. Petri Vanselau, Anna

Kinder: Hans *Kiwitzburg 1667
Marg. *Kiwitzburg 1669
Matthias *Höltenklinken 1671
Xopher *Höltenklinken 1674
NN *?, † Mordmühle 1682
Joch. *Mordmühle 1679, † 1681 Mordmühle
Jrg. Ernst *Mordmühle 1684
Gertrud Elis. *1686, † 1715, ∞ 1706 Stove Pm Mller, A.W., Mordmühle
Joch. Hinr. *Mordmühle 1691, † 1691

1656 wurde der damalige Gutsherr Johann **von der Decken** vom Herzog aufgefordert die Mennonitischen Siedler aus seinem Gut zu vertreiben. Inwieweit die mennotitische Ansiedlung wie Vertreibung mit den Papiermachern zusammenhängt, kann mangels Quellen nicht weiter festgestellt werden.

1669 ist Detlef **von Ahlefeld** Besitzer von Fresenburg. Zeitgleich enden mit dem Taufeintrag der Tochter des Papiermachers Jochim **Stolt** 1669 auch die Quellen über diese Papiermühle.

Papiermühle Westerau 1636-1660,

Die Quellen zu dieser Papiermühle sind leider sehr spärlich. 1614 wurde hier eine Walkmühle errichtet, die noch 1626 als solche bestand und verpachtet wurde. Wie die Kastorfer Papiermühle, wird auch die Westerauer erstmals in der Lübecker Lumpensammlerverordnung von 1636 genannt und wie Kastorf mit einem Geschirr angegeben. Doch schon 1637 fehlt sie wieder in der Auflistung.

1641 erfahren wir von einem Umbau zu einer Pulvermühle. 1647 muss für die Mühle eine Pacht von 200 ML gezahlt werden. Pächter ist in diesem Jahr der Lübecker Bürger und Kaufmann Hinrich **von Cölln**. Dieser war Pulvermacher und war zuvor Pächter der Lübeck-Siemser Pulvermühle. **Von Cölln** erhält 70 Mark zurückerstattet für den in diesem Jahr an der Mühle entstandenen Brandschaden.

Collen, von, Hinr. * ?, † ?, auch **Kölln**, Bruder des Dierich von Cölln

Bürgereid 1613

Pulvermacher Lübeck-Padelügge 1616-1627, Pulvermacher Lübeck Siems 1636-1639

Pulvermacher Westerau 1641-1647

∞ ! 1613 NN ∞ II 1622 **Becker**, Elsche ∞ III ? NN, Cath. 1632

Kind Anna

1649 übernimmt dann der ehrwürdige Papiermachermeister Hans **Wentorp** die Mühle auf 10 Jahre in Pacht. Und die Mühle wird mit erheblichen Kosten wieder in eine Papiermühle gewandelt. Den Umbau veranlaßt Meister Wentorp selbst, er muss aber das Kapital mit 5 % verzinsen. **Wentorp** war vorher Papiermacher in Mannhagen bei Mölln. 1651 wird ihm hier eine Tochter, 9 Jahre später ein Sohn geboren. 1657 wird Westerau auch wieder als Lübsche Papiermühle gelistet. Papiermacher **Wentorp** stirbt 1660 und mit ihm endet auch die Papiermühlengeschichte in Westerau. Seine Wittve wird noch 1664 im Krummesser Kirchenbuch als Patin genannt. Diese Nennung der Westerauer Papiermacherin im Krummesser Kirchenbuch bei einer Bliestorfer Taufe, läßt die Vermutung aufkommen, das Meister **Wentorp** auch die Kastorfer Papiermühle zeitweilig mit in Pacht hatte.

Wentorp, Hans * ?, † Westerau 1660, Papiermüller Mannhagen 1641-1648

Papiermacher Westerau 1649-1660, vermutl. auch Papiermacher in Kastorf

∞ Nusse 1642 **Plate**, Gerdrude, Patin Kl. Wesenberg 1650, Wwe. Patin Krummesse 1664

Kinder: Hinr. *1643

Joch. *1646

Anna Elis. *Mannhagen 1648

Cath. ~/* Kl. Wesenberg 1651

Hans ~/* Kl. Wesenberg 1660

Im Jahre 1661 wird dann der Große Teich abgelassen und damit das Ende der Westerauer Mühle besiegelt.

es folgen: Papiermühle Lübeck-Siems Papiermühle Heilshoop
Papiermühle Schulendorf Papiermühle Lübeck-Schlutup
Papiermühle Farchau

Anschrift des Verfassers: Guido Levin Weinberger Königstr. 69 23552 Lübeck

gweinbergerde@yahoo.de

Einquartierung in Horsdorf am Vorabend des Krieges 1864

Frau Hilde **Schröder** geb. **Jäde** aus Plon schrieb in²⁸ :Ich bin dabei, den Nachlass meiner Eltern und Groseltern aufzuarbeiten. In den handgeschriebenen Erinnerungen meines Grosvaters Julius

²⁸ Jahrbuch für Heimatkunde Eutin, 2006, Seiten 73-74

Utesch – er war bis zum Jahr 1929 Gemeindevorsteher der Gemeinde Rensefeld und der umliegenden Dörfer – fand ich folgenden Text:

1863 (?) brach der Krieg gegen Danemark aus. In Horsdorf kam Einquartierung; halbe Eskadron roter Ziethen Husaren. Wir erhielten 7 Husaren und 7 Pferde. Nachts war die Wache bei dem Schulhause. Ich bewunderte immer die auf Wache ziehenden Husaren, mit Pelzmutze, Mantel und darüber das weise Bandelier, Schleppsabel mit Sabeltasche und den Karabiner in der Hand. Die Husaren lagen vier Wochen in Horsdorf. Oft mussten sie nach Gros Parin zum Exerzieren. Einmal wollte ich mitlaufen, doch am Ende von Horsdorf kehrte ich um, weil es zu kalt war. Überhaupt waren damals die Winter viel strenger und es gab viel mehr Schnee, der oft die Wege zuschüttete und bis über die Knicks reichte. Tagelang musste mit gesamter Hand Schnee geschaufelt werden, um die Wege frei zu bekommen.

Weil wir 7 Husarenpferde unterzubringen hatten, standen zwei unserer Fohlen im Scheunenfach. Einmal nachts hatten sie die Tür aufbekommen und ruckten aus. Am andern Morgen brachten die Husaren sie wieder heim.

Einer unserer Husaren war einmal erkrankt und musste das Zimmer hüten. Jedoch spielte er Karten mit den Kameraden, auch als sie den Rittmeister mit dem Rittmeister aus dem Wagen aussteigen sahen. Sofort wurde mit dem Spiel aufgehalten und der Kranke musste sich auf einen Stuhl am Ofen setzen, in Mantel und Tucher gehüllt. Der Arzt kam herein und fragte nach dem Befinden. Antwort: „Es wird schon besser“. Arzt: „Sie brullen ja noch wie ein Ochs und müssen mit nach Gros Parin in meine Nahe“. Wehmütig nahm der Kranke Abschied und wir bekamen einen anderen Husaren.

Endlich, nach vier Wochen wurde bekannt, das am andern Morgen ausgerückt werden sollte. Da wurden mehrere Flaschen Wein vom Kruger geholt und Abschied gefeiert. Vater gab auch noch zwei Flaschen Wein aus der ja sehr billig vom Kruger, meinem Onkel **Kuhlmann**, zum Einkaufspreis ausgegeben wurde. Bruder Fritz und ich hatten auch Wein zu trinken bekommen. Später kam ein Husar herein und sagte, „der Fritzjunge taumelt auf dem Bach“, (an unserem Garten, der war zugefroren). Fritz hatte zu viel Wein getrunken. - Am andern Morgen folgte der Abmarsch nach Scharbeutz usw.

Da Oldenburg neutral war, wurde später in Schwartau bei Truppenanzügen der Chausseebaum heruntergelassen, um die Strasse zu sperren. Dieser befand sich beim alten Gymnasium. Mein Bruder Johannes kam aus der Schule in Schwartau und brachte einen Splitter vom Chausseebaum mit. Auf das Kommando „Pioniere vor!“ wurde der Chausseebaum mit Beilen zerschlagen worden. Verblüfft hatten die beiden Gendarmen dagestanden. (Siehe oben, Seiten 6 und 7.)

Liste zur Pestepidemie in Lübeck 1625

Seit der ersten Pestepidemie in Lübeck 1350 (ca. 9000 Tote) mußte Lübeck noch viele weitere ertragen: 1358, 1359, 1367-1369, 1373, 1376, 1388 (ca. 16.000 Tote), 1545 (16.277 Tote), 1548, 1597 (ca. 7.000 – 8.000 Tote) und damit ist die Liste sicherlich noch nicht vollständig.

Im Vergleich zu den Pestepidemien im 14. und 16. Jahrhundert erscheint die nachfolgende Liste von 1625 mit ca. 10 Toten fast bedeutungslos, doch gibt sie nur bedeutende Lübecker Bürger und wichtige Personen des Lübecker Domkapitels wieder und Blume schreibt auch selbst, dass er der Aufzählung müde ist, also wohl mehr zu Listen gewesen wäre, von den Handwerkern und kleinen Leuten mal abgesehen, die aufgrund mangelnder Ernährung und schlechter hygienischer Verhältnisse mit Sicherheit weit mehr Opfer bringen mussten.

Seit sieben Jahren wütet schon in Deutschland der "30-jährige-Krieg". Die Hansestadt ist bisher von feindlichen Heeren verschont geblieben und wird auch weiter glimpflich durch den Krieg kommen. Doch der lange Arm des Todes reicht oft weit über das Schlachtfeld des Krieges hinaus.

Bericht von der Pest zu Lübeck 1625 M. Bernhardus Blume

Anno 1625 zur Zeit der Pestelentz sint viel Bürger aus der Stadt Lübeck gewichen in Hoffnung für dieser Seuche sicher zu sein. Sint aber ein Theils draussen gestorben, theils kranck wiederumb herein gebracht.

1. Hinrich **Schlüter** ein kauffmann in der Breiten Straßen reisete gen Magdeburgk und starb daselbst.
2. Regina **Borkmeiers** eines thumherren fraw flohe nachen Hansfelde, war eine zeitlang draus ward kranck widerumb herein gebracht und starb.
3. Dorothea **Husanir**, Lorentz **Schacken** Wittibe ging nachen Newhoff und starb.
4. Friedrich **von Stiten** flohe gen (Lücke) krank herein geführet und starb.
5. Caspar **von Elyen** wiche hieraus auff Ackerhoff, kam krank wider ein und starb.
6. H. Adolff **Soltow** thumherr wich gen Himmelstorff und ward kranck.
7. H. Gabriel **Witersheim** thumherr wich gen Himmelstorff und ward kranck.
8. Hartwich **Eluers** zog mit frau und kindern in St. Lieben Frauen holtz, und kam mit den frawen allebeide kranck wieder ein.
9. Bürgermeister [Heinrich] **Köhler** flohe mit weib und -fehlt- nach dem Vorwerke, die fraw kam kranck und starb
10. Cord **Schinckel** flohe nach dem Hans[felde ?] und kam kranck wider herein. ich bin müde worden über dem anzeichen, weil die sich geheuffet: darumb Ich allein setzen will, was ich beschwehrlichen zeit obsewired und in echt genommen habe.

1. Die Pest hat sich im harten Winter angefangen
Ich nicht glauben von, das die heisse zeit etwas zu d--
Zeit helffen solte: sondern halte es dafür –
meteit, noe illi acridit: Gott ist von Char--

Zweite Seite (Rückseite)

2. Die Pest hat nicht zugleich der gantzen wetun dieser Stadt angriffen ob wan gleich eines durchs ander gangen ist, sondern sie ist erst in St. Jacobs Kirchspiel, darnach zu St. Marien, den gen. St. Peter, und also vor St: Ottilien nachm thum kommen: was daraus nicht siehet das Gottes Engel herumb gangen und geschlagen, der ist blind.
3. Die Pest hat uns fast aller menschliger Mittelberaubet. 1. Starb ein medicus D. Hinricus **Kampferbeke**. 2. hirüber würden etliche Medici verjagt, und zogen zum thor hinaus. 3. etliche würden kranck und konten nicht kommen. 4. Etliche wolten zwar stehen, dürften aber zu kranken nicht kommen. 5. Auch starb der Apoteker mit einem gesellen, und also wan menschliche zuflucht gar aus.
4. Die Pest hat viel leute ergriffen
 1. die gar guthe pflege gehabt, und sind gestorben
 2. die auff dem stro, ja auff der gässen gelegen und kawm Couent bekommen und seit gewesen.
5. Die Pest hat müssen verschonen aller herren Bürgermeister und Rathspersonen, aller Prediger und Schuldiener: Aber derselben Weiber kinder und gesinde, welche zu keinen Patienten gekommen, haben haar gelassen.
6. Die pest hat auffgehöhret fast schleunig, ex abrupten, unverhofft in der laubrottung, der man sich eines sonderlichen nachdruckes beforgetr. Ergo sic igo falvo atioram iudicio: Destis non esti naturale contagium het morbus supplicii diviri, quod nemo poteste eff

Quelle: Stadtbücherei Lübeckaus MS Lub 2° 693 Briefesammlung Pastor **Starke**, Siebenbäumen (rechter Rand teilweise nicht mehr vorhanden)

Anschrift des Verfassers: Guido Levin Weinberger Königstr. 69 23552 Lübeck
gweinbergerde@yahoo.de

Vereinstätigkeit

. Am 14. Februar 2013 hielt unser Mitglied Uwe **Boldt** seinen interessanten Vortrag „Sächsische Dragoner im östlichen Holstein“, ein Abriss seiner langjährigen Forschung. Im März fand die satzungsgemäße Jahreshauptversammlung statt, Danach gab es keine Sommerpause. Unsere Vereinsräume blieben durchgängig an Donnerstagen und Sonnabenden geöffnet. Der Vorstand kam von Februar bis November zehnmal zu seinen monatlichen Sitzungen zusammen, um das Vereinsleben zu bedenken, weiter und möglichst besser zu gestalten. Dieser Arbeitsrhythmus ist erforderlich und hat sich bewährt, trotz zwischenzeitlicher Verständigungen über E-Mail und Telefon.

Über unsere Mitgliederbewegung ist zu berichten, dass wir im Jahr 2013 den Tod unserer Mitglieder Claus **Bühning**, Dr. Hermann **Brandt** und zuletzt auch unseren Ältesten, Herrn Heribert **Hähle** im 107. Lebensjahr (!) zu beklagen haben. Auf der Umschlag-Innenseite unseres Heftes Nr. 62 hatten wir mit Fotos von seinem 105. Geburtstag berichtet. Ausgeschieden sind Jerome **Grasser**, der für die Genealogische Gesellschaft Deutschland (Mormonen) Mitglied war, und Frau Ursula **Glau**.

Wir freuen uns aber auch über unsere ab 2013 neuen Mitglieder Thomas **Hall**, Karin **Rübesamen**, Margarete **Ernst** und Gerhard **Evers**, begrüßen dieselben nochmals an dieser Stelle. -

Wir grüßen auch die im begonnenen Jahr 2014 bisher eingetretenen neuen Mitglieder Rudolf **Burkhard**, Marion **von Husen**, Uwe **Roth** und Rainer **Geelhaar**.)

Wo immer sich eine Möglichkeit auftut, bei öffentlichen Veranstaltungen teilzunehmen, nutzen wir solche Gelegenheit gerne, um uns dort zu präsentieren. Zum Einen wurde uns eingeräumt, bei einer Veranstaltung des **Seniorenbeirats** vor der **Wissensmanege** im Garten **der Gemeinnützigen** ein Kurzreferat über Familienforschung zu halten. Weiter erschien ein Bericht aus unseren Vereinsräumen im Lübecker **Wochenspiegel**.

Wolfgang **Hohenfeld** hat an fünf Tagen den interessierten Mitgliedern in einem Kursus das Genealogie-Programm **AGES** erklärt und dessen vielfältige Möglichkeiten in Beispielen aufgezeigt. Ein Kursus wird auch im Jahre 2014 erneut angeboten. Fragen Sie gerne nach diesem Angebot!

Die Erfassung der Forschungsergebnisse – siehe Protokoll 2012; TOP 11 Seite 3 – ist leider zum Erliegen gekommen, da nahezu alle anfangs Mitwirkenden ihre Tätigkeit dafür eingestellt haben.

Besonders zu erwähnen ist aber, dass für den „**Tag des offenen Denkmals 2013**“ die ungeliebten Denkmäler ausgesucht waren, zu denen auch der Mühlentorturm zählt. Gut vorbereitet und begleitet durch den Bereich **Denkmalpflege der Hansestadt Lübeck**, namentlich Frau Ulrike **Scholz**, wiesen am 8. September eigene Schautafeln den interessierten Besuchern den Weg in unsere Räumlichkeiten. In über acht Stunden füllten sicherlich mehr als die gezählten 275 Personen die Räume. Das **Fernsehteam des NDR** nicht mitgerechnet. Die 100 Flyer der Hansestadt waren recht schnell vergriffen, aber wir haben mit unserem Kopierer reichlich Abhilfe schaffen können!

Die der Volkshochschule eingegliederte **Bürgerakademie** hatte drei „**Hansepreise**“ ausgelobt. Daran haben wir uns hoffnungsvoll mit zeitlichem Aufwand und Kosten beteiligt. Eingereicht wurde unser Beitrag mit dem Thema „**einem jungen Hamburger die Hansezeit ins Haus holen**“: Ein **Verwandtschaftsbaum über 27 Generationen**, dargestellt in einer mit dem bewährten Genealogie-Programm **AGES** erstellten farbigen Grafik samt Bildern, 1,3 mal 1,6 Meter groß. Allein, wir kamen gar nicht erst in die Endausscheidung. Es bleibt uns aber eine **Präsentation** im Museum Haus Hansestadt Danzig, auf den **Hansetag am 24. Mai 2014** .

Mit den Informationsseiten „**Familienforschung aktuell**“, durch die wir uns an die internetvernetzten Mitglieder wenden, um wenigstens dieser Hälfte schnelle Informationen aus den reichen

Angeboten von Archiven, Bibliotheken, Vereinen und Webseiten kostenneutral über E-Mails zu bieten, stellen wir dank Guido *Weinbergers* gelungenem Entwurf und Einsatz ein neues, und sicherlich als hilfreich empfundenenes Angebot zur Verfügung.

Mit den neu eingerichteten **Computer-Arbeitsplätzen** bieten wir unseren Mitgliedern auch im Mühlentorturm die Möglichkeiten, Dateien mittels der Rechner zu durchsuchen, wie beispielsweise die auf CD gebrannten „**Deutschen Geschlechterbücher**“. Weiter können die vielfältigen Bestände des Genealogie-Anbieters „**Ancestry**“ ohne Kosten genutzt werden. Dem „**Arbeitskreis Volkszählung AKVZ**“ wollen wir beitreten, um auch damit unser Angebot weiter zu verbessern.

Die Besserung unserer PC-Einrichtung wurde uns durch eine freundliche Unterstützung von der **Gemeinnützigen Stiftung Sparkasse zu Lübeck** ermöglicht, für die wir uns auch an dieser Stelle gerne bedanken. Die „Aufrüstung“ auch der älteren Rechner und das Zusammenspiel der Rechner erwies sich schwieriger als erhofft und konnte zum Jahreswechsel leider noch nicht gänzlich abgeschlossen werden. Überaus erfreut wurden wir durch eine beträchtliche Jubiläumsspende unseres Mitglieds Herrn Heinz-Achim *Kaben!*

Ein hervorragendes Beispiel, dass es keiner durch Wahl begründeten Vorstandsfunktion bedarf, um sich gar äußerst aktiv in der Vereinsarbeit zu betätigen, haben wir in unserem Mitglied Stefan *Muhtz*, unterstützt von Wolfgang *Hohenfeld*. Er hat sich – trotz seiner beruflicher Tätigkeit - mit unvergleichlichem Engagement der **Neuordnung unseres Bibliotheksbestandes** angenommen. Dazu wurde die Software des Bibliotheksprogramms Citavi 4 Pro-Academic erworben, ebenfalls durch Förderung der **Gemeinnützigen Stiftung Sparkasse zu Lübeck**. Die neue Gliederung entspricht jener der Genealogischen Gesellschaft Hamburg, so dass künftig auch wechselseitige Abfragen leichter beantwortet werden können.

Unser, auf der Jahreshauptversammlung des vorigen Jahres geäußertes Ansinnen, mit dem Archiv der Hansestadt Lübeck Kontakt aufzunehmen um abzustimmen was an für Familienforscher wichtigen Daten vielleicht auch neu vorhanden und zugänglich ist oder gemacht werden kann, haben wir nicht schaffen können. Dies wollen wir aber in diesem Jahr ernsthaft angehen.

Das Wochenende 12./13. Oktober war dem 39. Nordelbischen **Genealogentreffen in Rickling** vorbehalten. Diesmal von der Schleswig-Holsteinischen Familienforschung. vorbereitet und durchgeführt, fanden die Themen der Vorträge auch bei unseren Mitgliedern viel Aufmerksamkeit.

Den Genealogischen Abend am Donnerstag, 14. November, gestaltete unser Mitglied Frau Marianne *Mangels* mit ihrem Vortagsthema „**Gut Trenthorst und seine Besitzer 1529 bis 1750**“ und gab uns damit einen interessanten Einblick in die gesellschaftlichen Verwicklungen der Lübecker Bürgergesellschaft.

Mit unserem adventlichen Jahresausklang am 13. Dezember beendeten wir dieses uns sehr bewegende Jahr 2013, in dem wir mit **941** gezählten **Besuchern** überdurchschnittlich frequentiert waren.

Mit den Newsletten **Familienforschung aktuell** haben wir ein hervorragendes neues Informationsmittel erhalten, das von Guido *Weinberger* nicht nur ansprechend gestaltet ist, sondern auch mit dem Einbau aktiver Buttons, die weiterführen, begeistern inhaltsreich sind.

Mit Übertragung der Betreuung unserer Webseite <http://familienforschung-luebeck.de> auf unser neues Mitglied Rainer *Geelhaar* ist diese nochmals aussagefähiger geworden, auch durch den Einbau des Newsletters dort. Dank allen, die schon vom Beginn an diese Internetseite mit aufgebaut haben!

Unser erster Veranstaltungsabend dieses Jahres am 9 Januar als **Aktionstag „Alte Schriften lesen und verstehen“** brachte uns einen erdrückenden Zuspruch. Wir mussten zusätzliche Stühle herbeschaffen, um wenigstens jedem erst einmal einen Platz anbieten zu können. Die uns übertragenen

Aufgaben sind längst noch nicht gänzlich abgetragen.

Protokoll zur Jahreshauptversammlung , 13. März 2014

Anwesende: 21 Mitglieder, 1 Gast, laut Anwesenheitsliste

Beginn: 18.35 Uhr

Top 1

Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Gerhard *Huß* mit dem Hinweis der ordnungsgemäß ergangenen Einladung zu Jahreshauptversammlung. Besondere Erwähnung der Spende von 500,-€ durch Herrn Kaben anlässl. seines Geburtstages im Jahr 2013.

Top 2 Protokoll für Jahreshauptversammlung 2013

wird vorgestellt mit Verweis des postalischem Zugangs (s.o.); ebenso die Nachreichung der Schriftform des Kassenberichtes 2012 und die Vorabsendung des Kassenberichtes 2013.

Top 3 Kassenbericht:

Frau Monika Schulz hat Ende 2013 ihr Amt als Kassenwartin und jegliche Vorstandsarbeit niedergelegt. Die Vorstandsmitglieder Wolfgang *Hohenfeld* und Petra *Winkelmann* haben diese Aufgabe kommissarisch übernommen.

Herr Hohenfeld verteilt einen Neuausdruck des Kassenberichts 2013, der durch einen Schreibfehler beim Kontieren aufgetreten ist, alle Summen waren korrekt. Dies wurde durch die Kassenprüfer nochmal bestätigt. Auch die Schriftform des Berichts 2012 wurde durch die kommissarischen Kassenwarte nachbearbeitet und in die vorliegende Form gebracht.

Gerhard *Huß* lobt den Sondereinsatz und erklärt den personellen Notstand. Auch der Kassenprüfer Herr *Gädt* ist seit geraumer Zeit nicht zu kontaktieren und so wurde ersatzweise Herr Muhtz mit Herrn Koopmann und Frau Ernst als Beisitzerin zur Kassenprüfung 2013 durch den Vorstand berufen.

Herr *Koopmann* erklärt die ordnungsgemäße Prüfung und die korrekt geführte Kasse.

Top 4 Haushaltsplanung 2014

Da die Miete und vor allem die Mietnebenkosten stark erhöht worden sind, liegen große Bedenken vor , das von den Mitgliedsbeiträgen lediglich die immer wiederkehren allgemeinen Vereinskosten gedeckt sind. Hinzu kommt eine Betriebskostennachzahlung für 2013 von über 1000,-€. Der Vorstand ist bemüht einen Plan zu entwickeln, wie der Verein mitgliedsorientierter arbeiten kann. Dringend müssen die Nebenkosten gesenkt werden.

Ideen: Installation programmierbarer Heizkörperventile und der Einbau einer eigenen Wasseruhr, denn z.Zt. berechnet sich der Wasserverbrauch umgelegt nach gemieteten qm.

Es wird die Frage nach einer Empfehlung durch die Mitglieder gestellt.

Nachfrage was sich hinter der Position "sonstiges" im Kassenbericht verbirgt; Wolfgang Hohenfeld gibt die Differenzierung an die Mitglieder.

Vorschlag durch Herrn *Muhtz*: Dringend mehr Mitglieder, damit durch mehr Beiträge ein Puffer entsteht; keine Allgemeine Beitragserhöhung.

Dieser Punkt wird allg. diskutiert, führt aber noch zu keinem konkreten Ergebnis.

Top 5 Rückblick "Transkriptionstag"

Die Veranstaltung war sehr gut besucht, hat neue Mitglieder gebracht und sollte wiederholt werden oder sogar als fest installiert werden. Dies ist aber nur möglich, wenn sich mehr Mitglieder aktiv als "Lesehelfer" beteiligen.

Top 6 Auswertung der Umfrage

Bericht durch Stefan *Muhtz*: Rücklauf Internet 30 %, ges. 15%, damit liegen wir gut im Schnitt, allerdings muss man bedenken das wir zur Zeit nur 113 Mitglieder haben und damit kann lediglich

eine Tendenz festgestellt werden. Es gibt Wünsche, aber keine spontane Bereitschaft sich zu engagieren.

Wunsch unseres Mitglieds Herrn **Markmann**: Mitgliederwerbung und Beitragserhöhung als Paket zu sehen.

Top 7 Entlastung des Vorstandes

Abstimmung per Handzeichen durch die Versammlung:

3 Enthaltungen, 17 Stimmen für die Entlastung

Damit ist der Vorstand ordnungsgemäß entlastet.

Top 8 Nachwahl eines Kassenwartes

Es gibt keine Vorschläge durch die Versammlung. Die Versammlung wird eindringlich darauf aufmerksam gemacht, dass wenn sich niemand zur Mitarbeit erklärt, der Verein auf Dauer stirbt.

Nach kurzer Diskussion erklärt sich Herr Uwe Sanders bereit das Amt des Kassenwartes zu übernehmen. Somit schlägt Herr **Muhtz** als Kassenwart Herrn **Sanders** vor, der dann mit einer Enthaltung einstimmig gewählt wird. Glückwunsch und dank durch Gerhard **Huß**.

Top 9 Nachwahl eines Beisitzers

Herr Helmut Sobieski hat sein Amt aus gesundheitlichen Gründen niedergelegt.

Vorschlag: Herr Thomas **Hüttig**

Er wird mit einer Enthaltung einstimmig von der Versammlung gewählt. Seine bisherige Aufgabe der Betreuung der Homepage wird durch unser Mitglied Herrn Rainer **Geelhaar** übernommen.

Top 10 Nachwahl eines 2. Kassenprüfers

Vorschlag: Frau **Ernst**

Sie wird mit einer Enthaltung einstimmig durch die Versammlung bestätigt.

Top 11 Vereinsarbeit

- 16.03.2014 Ehrenamtsmesse in St. Petri 11.00 - 16.00 Uhr

Idee unserer Gastberaterin Frau **Oltersdorf** als Motto " Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm"; es werden gespendete Äpfel verteilt und auf unsere Arbeit aufmerksam gemacht.

- 19.03.2014 Besuch einer Gruppe von Forschern aus Wismar hier im Turm (ab 15.00 Uhr)

- 08.04.2014 Vortrag in der Gemeinnützigen ("1864)

Im Mai wird der Beitrag zum Hansepreis nochmal im "Haus Danzig" präsentiert.

In Kürze folgt ein neuer "**newsletter**". Hierfür sowie für das Vereinsheft sind noch Beiträge erwünscht.

Spontan lobt unser Mitglied Udo **Fürstenberg**, der sich aus der aktiven Vereinsarbeit zurückgezogen hatte, die Neuerungen des letzten Jahres und erklärt seine Bereitschaft zum Einsatz bei Veranstaltungen oder auch bei Engpässen den Turmdienst zu übernehmen.

Ebenso erklärt Herr Geelhaar sich gerne an der Bibliothekserfassung zu beteiligen, sowie workshops in der Arbeit am PC anzubieten (bittet um Erhebung was diesbezüglich gewünscht wird).

Anmerkung: Herr **Geelhaar** ist in seiner Berufszeit im IT-Bereich der Landespolizei tätig gewesen und hat dort Ausbildung und Schulungen geleitet.

Nachtrag: Die Mitglieder Herr **Roggelin**, Herr **Bölter** und Herr **Macziey** hatten sich per mail entschuldigt abgemeldet.

Ende: 20.02 Uhr Protokollführung: Petra **Winkelmann**

Neue Literatur

Helga **Rossi, Lübeck und Schweden in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.** Das Lübecker Holmevarer-Kolleg zwischen 1520 und 1540 (Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck, hrsg. vom Archiv der Hansestadt Lübeck, Reihe B, Bd. 49,), Lübeck 2011

In dem Zeitraum zwischen 1520-1540 bestanden sehr intensive politische und wirtschaftliche Beziehungen zwischen Lübeck und Schweden. Die Lübecker hatten 1519 den aus dänischer Geiselhaft entflohenen Gustav Wasa in der Stadt aufgenommen. Am 6. Juni 1523 wurde er zum neuen schwedischen König gewählt. Sein Kampf gegen Christian II. von Dänemark wurde seit 1519 von den Lübecker Schwedenfahrern, den Holmenfahrern, materiell und finanziell unterstützt.

1533 brach Gustav Wasa den Handel mit Lübeck ab und begann eine eigene Wirtschaftspolitik.

Die Autorin schildert in ihrer umfassenden Darstellung die komplizierten gesellschaftlichen Verbindungen und Handelsaktivitäten der beteiligten Kaufleute, sowie deren Beziehungen zum Lübecker Rat. Sie beschreibt die persönlichen, verwandtschaftlichen und wirtschaftlichen Verflechtungen der am Schwedenhandel beteiligten Familien. Die Beziehungen untereinander werden als Netzwerk auch graphisch dargestellt. Ein Orts- und ein Personenregister erleichtern den Zugang zu diesem Buch.

Carl-Günther **Lohf**

Dagmar **Hemie, Otto Passarge (1891-1976) Leben und Wirken für Lübeck** (Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck, hrsg. vom Archiv der Hansestadt Lübeck, Reihe B, Bd. 51), Lübeck 2011

Dieses Buch beschreibt das Leben und Wirken des Sozialdemokraten und Gewerkschaftlers Otto **Passarge**. Die Autorin baut ihre Arbeit chronologisch auf und zeichnet die Stationen seines Lebens nach.

Otto Passarge wurde am 12. November 1891 in Lübeck geboren. Nach dem Besuch der Volksschule absolvierte er eine Maurerlehre. Es folgten Wanderjahre als Maurer in der Schweiz und in Skandinavien. Nach seiner Rückkehr trat er 1910 in die SPD ein. Im Ersten Weltkrieg war er Unteroffizier und wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

1921 wurde **Passarge** Mitglied der Lübecker Bürgerschaft und 1931 Vorsitzender der SPD-Fraktion. Von 1921-1933 war er Geschäftsführer des Lübecker Bauvereins.

Während der Herrschaft des Nationalsozialismus war er mehrmals verhaftet worden und saß zeitweise in den Konzentrationslagern Fuhlsbüttel und Sachsenhausen ein. In den Jahren 1943-1945 wurde er wieder zum Militärdienst einberufen.

Passarges bedeutungsvolle Zeit begann mit der Übernahme des Bürgermeisteramtes nach dem Zusammenbruch des Deutschen Reiches. Ab 1946 war er ehrenamtlicher und ab 1950 hauptamtlicher Lübecker Bürgermeister.

1945 übertrug man ihm zunächst das Amt des Polizeipräsidenten. Damit übernahm er eine wichtige Funktion innerhalb der Lübecker Verwaltung. In dieser Zeit kam es zu zahlreichen Morden, Überfällen und Plünderungen im Lübecker Stadtgebiet. Um die Sicherheit der Bevölkerung zu gewährleisten, erteilte er Ende August 1945 eine Anweisung, die der bislang noch unbewaffneten Polizei in Ausnahmefällen den Schußwaffengebrauch erlaubte.

Passarge beteiligte sich auch aktiv an der Wiederbegründung der SPD in Lübeck und war von 1947-1950 Lübecker Abgeordneter im Kieler Landtag.

Lübeck stand 1945/46 vor unlösbar erscheinenden Problemen. Ein endloser Flüchtlingsstrom aus dem Osten mit 100.000 Menschen war in die Stadt gelangt. Hinzu kam noch das Ausländerproblem. 35.000 Ausländer hielten sich noch in Lübeck auf. Es waren vor allem Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene aus den besetzten Gebieten Europas, die überwiegend in der deutschen Kriegsindustrie beschäftigt gewesen waren. Mit einem Bevölkerungszunahme von 59 Prozent hatte Lübeck den größten Zuwachs von allen Großstädten Deutschlands.

In den Jahren zwischen Kriegsende und Wiederaufbau sah sich Otto **Passarge** vor ungeheure

Aufgaben gestellt. Durch geschickte Verhandlungen mit der britischen Besatzungsmacht war es ihm gelungen, weitere Demontagen der Industrieanlagen und die Sprengung der Bunker in der Innenstadt zu verhindern.

Die großen dringlichen Aufgaben waren vor allem die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Heizmaterial, die gerechte Verteilung des vorhandenen Wohnraums, die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Integration der Flüchtlinge. Erst nach der Währungsreform 1948 begannen sich die Verhältnisse allgemein zu bessern.

In den Jahren von 1948 bis in die zweite Hälfte der 50er Jahre hat *Passarge* als verantwortlicher Verwaltungschef erfolgreich gewirkt. Zu seinen großen Leistungen gehören der Wiederaufbau der zerstörten Stadt, der Neubau von Wohnungen und die Eingliederung der Flüchtlinge.

Schon bald gelang es ihm, die traditionell guten Beziehungen zu den skandinavischen Ländern wieder zu beleben.

Für seine Lebensleistung wurde Otto *Passarge* vielfach geehrt, u. a. mit der Verleihung des Großen Verdienstkreuzes der Bundesrepublik Deutschland.

Mit diesem vom Lübecker Bauverein finanzierten Buch wird die Lebensleistung eines Mannes gewürdigt, der seine Heimatstadt aus der schwersten Krise ihrer Geschichte erfolgreich in eine bessere Zukunft geführt hat.

Carl-Günther *Lohf*

Jürgen *Markmann*, **Die Vor- und Nachfahren der Familie Markmann/Döhring mit einem Anhang der Kinder und Nachfahren der Familie von Gostomski**

Veröffentlichung in: Zeitschrift Altpreußische Familienkunde; Familienarchiv Band 36, Hamburg 2014, im Selbstverlag des Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen e. V.

Auf 17 Seiten hat unser Mitglied einen Teil seiner genealogischen Forschung zu einer ausgezeichneten Veröffentlichung zusammengestellt. Eine gute Anregung es ihm nachzutun und nicht warten, bis vielleicht „alles“ erforscht ist. Der Lebensraum der Personen beschränkt sich keineswegs nur auf die altpreußischen Provinzen Ost- und Westpreußen, geht vielmehr auch über Pommern und nach Schleswig-Holstein.

Anschrift des Verfassers: Elsterweide 19, 23556 Lubeck, uschiundjuergenpeter@t-online.de

Gerhard *Huß*

Verzeichnis der Personennamen

Albers 21	Bencke 36	Borkmeisters 45	Burkhard 46
Adam 41	Bentem 35	Brand 12	Carle 35
Alwart 22	Berentz 37	Brandes 36	Curtius 9, 10 11, 12,
Balhorn 34	Bergmann 37	Brandt 46	13,16
Baltz 21	Beucke 42	Braumann 23	Deecke 4
Balzer 36	Biebow 30	Bruhns 12	Dieckmann 28, 29
Barchmann 37	Bley 35	Bruner 37	Drefel 20
Bartelsen 13	Blume 45	Bücker 9	Dreyer 13
Bauer 35	Bolckhamers 34	Budmans 41	Elder 9, 11, 12,
Becker 43	Boldt 46	Bühning 46	Eluers 45
Behrens 20	Bölter 49	Burchard 33	Engelland 13

Verzeichnis der Personennamen

- | | | | |
|-----------------------------------|----------------------------|----------------------------|------------------------------|
| Ernst 21, 46, 49 | Kuhlmann 44 | Schnapauff 30 | von Quaade 15 |
| Eschenburg 10 | Langloff 9, 11, 12, 13 | Schneider 38 | von Rathlow, Ratlau 40 |
| Evers 46 | Lienau 30 | Schöl 41 | von Richthofen 8, 10,
19 |
| Falck 22 | Lohf 50, 51 | Schömer 13 | von Sachsen-Lauenb'g
35 |
| Fischer 34 | Mack 9 | Scholz 46 | von Schlegele 18 |
| Foht 21 | Macziew 49 | Schrader 30 | von Stiten 45 |
| Fürstenberg 49 | Mangels 23, 47 | Schroeder 11, | Wanckelmuth 35 |
| Fyhn 12 | Manzel 22 | Schröder 43 | |
| Gädt 48 | Marckmann 13 | Schulenburg 32 | Weinberger 34, 43, 45, 47 |
| Geelhaar 46, 47, 48, 49 | Markmann 49, 51 | Schult 30 | Wentorp 43 |
| Geffken 10, 12 | Martens 22 | Schultz 11, 26, 27, 28 | Westphal 22 |
| Gerlich 35 | Mecklenborch 34 | Schulz 48 | Widemann 32 |
| Gestien 16 | Mecklenburch 34 | Schwanck 9, 11, 13 | Winkelmann 42, 46, 48,
49 |
| Glau 46 | Mecklenburg 35, 38 | Schwencke 21 | Witersheim 45 |
| Grasser 46 | Mentz 37 | Seemann 34 | Zinck, 35, 39,40 |
| Gregory 23 | Merten 32 | Siling, Syling 37 | |
| Griesbach 7 | Mertz 23 | Simans 36 | |
| Groth 22 | Meusin 18 | Simon 36 | |
| Hach 20, 21 | Meyer 40 | Soltow 45 | |
| Hähle 46 | Minlos 13 | Sommer 22 | |
| Hall 46 | Möller 21 | Stampe 34, 38, 39 | |
| Hamerstörp 40 | Monnick 29 | Starke 45 | |
| Hansen 11 | Muhl 32 | Steegmann 22 | |
| Havemann 40 | Muhtz 46, 47, 48, 49 | Steker 41 | |
| Heest 40, 41 | Nieper 4 | Stemme 10 | |
| Hein 39 | Öelemann 36 | Stete 38 | |
| Heitmann 32 | Oltersdorf 49 | Steting 31 | |
| Hemmie 50 | Otto 22 | Stolt, Stolte 38, 41, 42 | |
| Hintze 30 | Overbeck 10, 11, 12,
14 | Utesch 43 | |
| Hoffmann 40 | Pader 40 | Teßmer 37 | |
| Hohenfeld 46, 47, 48 | Pappenheim 35 | Trueff 37 | |
| Holzauer 16 | Passarge 50, 51 | Tydemann 37 | |
| Husanir 45 | Peter 39 | Vanselau 36 | |
| Huß 2, 33, 48, 49, 51 | Petersen 12, 18 | Vehweger 35 | |
| Hüttig 49 | Plate 35, 36, 41, 43 | Velow 35 | |
| Jäde 6, 43 | Rahn 13 | Vischer 34 | |
| Janßen 42 | Rantzau 35 | Völkers 17 | |
| Jauch 40 | Rickhoff 34 | von Ahlefeld 42 | |
| Jürgens 34, 36 | Rodde 11, 39 | von Allwörden 22 | |
| Kaben 47 | Roeck 21 | von Balan 19 | |
| Kampferbeke 45 | Roggelin 49 | von Buchwald 38, 39,
42 | |
| Kiecksee 2 | Rossi 50 | von Cannstein 4 | |
| Klappenburg 22 | Roth 46 | von Clawenfortt 36 | |
| Koch 23 | Rübesamen 46 | von Cölln 43 | |
| Kollmann 12 | Rücker 11 | von der Decken 41, 42 | |
| Köhler 45 | Sanders 49 | von Eylen 45 | |
| Kölln 43 | Schacken 45 | von Fürstenberg 19 | |
| Koopmann 23, 25, 29
32, 33, 48 | Schaub 13 | von Hensch 20 | |
| Köster 35 | Schinckel 45 | von Hohn 34 | |
| Krekow 38, 39, 42 | Schledt 20, 21 | von Husen 45 | |
| Kröger 38, 42 | Schlüter 45 | von Könneritz 4 | |
| Krüger 9 | Schmedje 28, 29 | von Mecklenburg 7 | |
| Kübeck, Baron 11 | Schmill 11 | von Oldenburg, Ghz. 5 | |